



Strategiepapier zur digitalen Transformation

Stadt Ostheim v. d. Rhön

Langfassung



IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Ostheim vor der Rhön
Marktstraße 24
97645 Ostheim vor der Rhön

Konzeption und Redaktion:

Projektteam Smarte Gemeinde
Technologie Campus Grafenau der Technischen Hochschule Deggendorf
Hauptstraße 3
94481 Grafenau

Corporate Design:

Technologie Campus Grafenau

Im Auftrag der Bayerischen Verwaltung für ländliche Entwicklung
Bereich Zentrale Aufgaben
Infanteriestr. 1
80797 München

Das Modellprojekt Smarte Gemeinde – auf dem Weg in die digitale Zukunft wird mit Mitteln des Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) gefördert.

Stand:

November 2022

VORWORT

Als 1. Bürgermeister der Stadt Ostheim vor der Rhön macht es mich stolz, dass Ostheim aus einer Vielzahl an Bewerbern beim Projekt „Smarte Gemeinde – auf dem Weg in die digitale Zukunft“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausgewählt wurde – und das nicht ohne Grund.

Ostheim vor der Rhön – die Perle der Streu – ist ein Ort, der Mittelalter und Moderne verbindet. Hier lohnt es sich zu leben, zu arbeiten und Urlaub zu machen. Dass dies auch so bleibt, erfordert nicht nur viel Arbeit, sondern auch eine intensive Kommunikation mit allen Bürgerinnen und Bürgern auf allen Ebenen. In der heutigen Zeit genügen Schaukästen und Aushänge zur Mitteilung von Informationen nicht mehr und so haben wir schon vor geraumer Zeit damit begonnen, die Verwaltung im Rathaus zu digitalisieren. Die Verwaltung wurde vor Kurzem von der bayerischen Staatsministerin für Digitales zum „Digitalen Amt“ ernannt. Davon ausgehend war es nur ein logischer Schritt, die Digitalisierung auch auf andere Bereiche der Stadt

auszuweiten: Zu Themen wie Innenstadt, Handel, Gewerbe und Tourismus. Schlussendlich sollen alle Bürgerinnen und Bürger sämtliche Informationen zu Ostheim digital erhalten können. Jetzt, da Sie das Ergebnis der Workshops in den Händen halten, in denen das Ziel gesetzt, Handlungsfelder definiert und Maßnahmen festgelegt wurden, ist es an der Zeit „Danke“ zu sagen. Danke an den Technologie Campus Grafenau der Technischen Hochschule Deggendorf für die fachliche Begleitung.

Danke an alle beteiligten Einwohner und engagierten Personen aus Verwaltung, Tourismus und Vereinen, die zur Erstellung dieses Strategiepapiers beigetragen haben.

Das Digitalisierungsziel ist klar. Die Route steht fest. Die Etappen sind eingeteilt. Lassen Sie uns nun gemeinsam die Reise in die Zukunft antreten! Ich freue mich darauf!“

– *Bürgermeister Steffen Malzer*



1 EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG

Smarte Gemeinde – auf dem Weg in die digitale Zukunft

Die Digitalisierung durchdringt mittlerweile sämtliche Lebensbereiche – Arbeiten, Lernen, Mobilität, Verwaltung, Gesundheits- und Finanzwesen, Wohnen, Freizeit. Die rasanten technologischen Entwicklungen beeinflussen signifikant die Art, wie wir kommunizieren, arbeiten, lernen und leben. Eine Zukunft ohne innovative Technologien und digitale Alltagshelfer ist kaum mehr vorstellbar – besonders in Städten, Gemeinden und Regionen, in denen es gilt, Standortattraktivität und Lebensqualität zu gewährleisten.

Für Kommunen, die mit Dynamik und Innovationskraft den tiefgreifenden ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit begegnen wollen, birgt die Digitalisierung enorme Chancen. Sie eröffnet neue Möglichkeiten in zahlreichen Bereichen, wie der Stadtentwicklung, der digitalen Verwaltung, der Bildung oder dem Umweltschutz. Durch Digitalisierung können Abläufe vereinfacht und optimiert werden. So dient sie als Instrument, um attraktive Standortbedingungen zu sichern und weiter auszubauen sowie die Lebensqualität einer Region zu steigern. Demgegenüber erzeugt die fortschreitende Digitalisierung einen enormen Veränderungsdruck für Kommunen. Dies gilt insbesondere beim Ausbau digitaler Verwaltungsleistungen (etwa die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes) sowie bei der Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge. Herausforderungen für Kommunen im Zuge der Digitalisierung ergeben sich außerdem durch den erforderlichen Auf- und Ausbau der digitalen Infrastruktur und der Gewährleistung von Datenschutz und IT-Sicherheit. Ebenso ist hier die nachhaltige Steuerung des digitalen Wandels mithilfe einer Digitalisierungsstrategie aufzuführen.

Eine Digitalisierungsstrategie als essentielle Grundlage

Wer einen aktiven Beitrag zur Gestaltung der Zukunft leisten will, braucht konkrete (Umsetzungs-) Strategien. Eine schriftlich fixierte Strategie, die von allen beteiligten Akteur:innen mitgetragen wird, ist essentiell, um verschiedene Digitalisierungsaktivitäten aufeinander abzustimmen, handelt es sich doch bei den beschlossenen Aktivitäten häufig um kostenträchtige Maßnahmen. Diese gilt es nach Aufwand und Nutzen zu priorisieren und ganzheitlich in eine Strategie einzubetten. Nur so können Synergien gewonnen, Mittel effizient eingesetzt und bedarfsgerechte Angebote, die sich reger Nutzung erfreuen, etabliert werden. Aus diesem Grund hat sich die Stadt **Ostheim v. d. Rhön** zur Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie entschlossen, die als Fahrplan für die zukünftige Entwicklung der Kommune im Bereich der Digitalisierung dienen soll. Vorliegendes Strategiepapier zur digitalen Transformation ist das Ergebnis eines mehrmonatigen partizipativen Erarbeitungsprozesses.

Entstanden ist die Digitalisierungsstrategie für Ostheim v. d. Rhön im Rahmen des Modellprojektes „**Smarte Gemeinde – auf dem Weg in die digitale Zukunft**“, welches in Kooperation mit dem Technologie Campus Grafenau (TCG) der Technischen Hochschule Deggendorf und der Verwaltung für Ländliche Entwicklung durchgeführt und durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gefördert wird.

INHALT

1 Einleitung und Zielsetzung	03
2 Projektinhalte und -ablauf	04
3 Ausgangslage: Ist-Situation Ostheim v. d. Rhön	09
4 Bausteine der Strategie - Vision, Handlungsfelder & Maßnahmen	18
4.1 Kommunikation als Querschnittsthema	20
4.2 Handlungsfeld Digitales Rathaus	22
4.3 Handlungsfeld Innenstadt-Marktstraße	28
4.4 Handlungsfeld Tourismus	32
5 Digitalisierungsfahrplan	37
6 Ausblick	40
Referenzen	42

Modellprojekt „Smarte Gemeinde“ leistet Anschubhilfe zur digitalen Transformation

Im Modellprojekt „Smarte Gemeinde – auf dem Weg in die digitale Zukunft“ unterstützt der TCG je fünf ausgewählte Kommunen in Unterfranken und in Niederbayern bei der Erstellung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie und bietet Beratungsleistungen bei der Umsetzung ausgewählter Digitalisierungsmaßnahmen. Für jede Modellkommune wird in einem partizipativen Prozess, d.h. unter Einbindung der kommunalen Verwaltung sowie weiterer relevanter lokaler Akteure eine ganzheitliche und bedarfsorientierte, auf die Modellkommune zugeschnittene Digitalisierungsstrategie erarbeitet. Darin enthalten ist unter anderem die Entwicklung einer Vision, einer klaren Zielsetzung sowie die Erarbeitung von konkreten, umsetzbaren Maßnahmen, die einen Mehrwert für

die gesamte Kommune bieten und die in einem langfristigen Digitalisierungsfahrplan erarbeitet und priorisiert werden.

Die Strategie beschreibt zum einen die Ausgangslage in der Gemeinde Ostheim v. d. Rhön und zeigt zum anderen auf, welche Digitalisierungsmaßnahmen in Ostheim v. d. Rhön in den nächsten Jahren angegangen werden. Die Gemeinde befindet sich bereits mitten in der digitalen Transformation. So stellt die Strategie nicht den Startpunkt in den digitalen Wandel dar, sondern soll einen zukunftsgerichteten Rahmen schaffen, der alle bereits laufenden digitalisierungsbezogenen Maßnahmen miteinbezieht und dem nun die Weiterentwicklung der digitalen Agenda, die Konzeptionierung und die Einleitung erster Umsetzungsmaßnahmen folgen.

2 PROJEKTINHALTE UND -ABLAUF

Der Weg ist das Ziel

Die entwickelte Digitalisierungsstrategie stellt Ostheim v. d. Rhön's Fahrplan zu einer smarten Kommune dar und soll der Gemeinde als Richtschnur für die konsequente Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen dienen. Das Vorgehen untergliedert sich in mehrere Prozessschritte (siehe *Abbildung 1*). In einem ersten Schritt erfolgte eine umfassende **IST-Analyse**, bevor im Rahmen der eigentlichen Strategieentwicklung gemeinsam mit den Stakeholdern vor Ort eine **kommunale Digitalisierungsvision** (Schritt 2) sowie ein **zeit-**

lich priorisierter Maßnahmen-Katalog (Schritt 3) erarbeitet wurden. Auf Basis der Strategie erfolgt schließlich die **Umsetzung** (Schritt 4) ausgewählter, individualisierter Digitalisierungsmaßnahmen. Wie in *Abbildung 1* dargestellt, schließt die Umsetzungsphase an die mehrmonatige Strategiephase an. Der letzte Schritt des Prozesses ist die **Evaluierung der Strategie** (Schritt 5). Durch regelmäßige Evaluation können die Maßnahmen anhand ihres Erfolgs bewertet werden. Dies befähigt dazu, die Digitalisierungsstrategie fortlaufend anzupassen

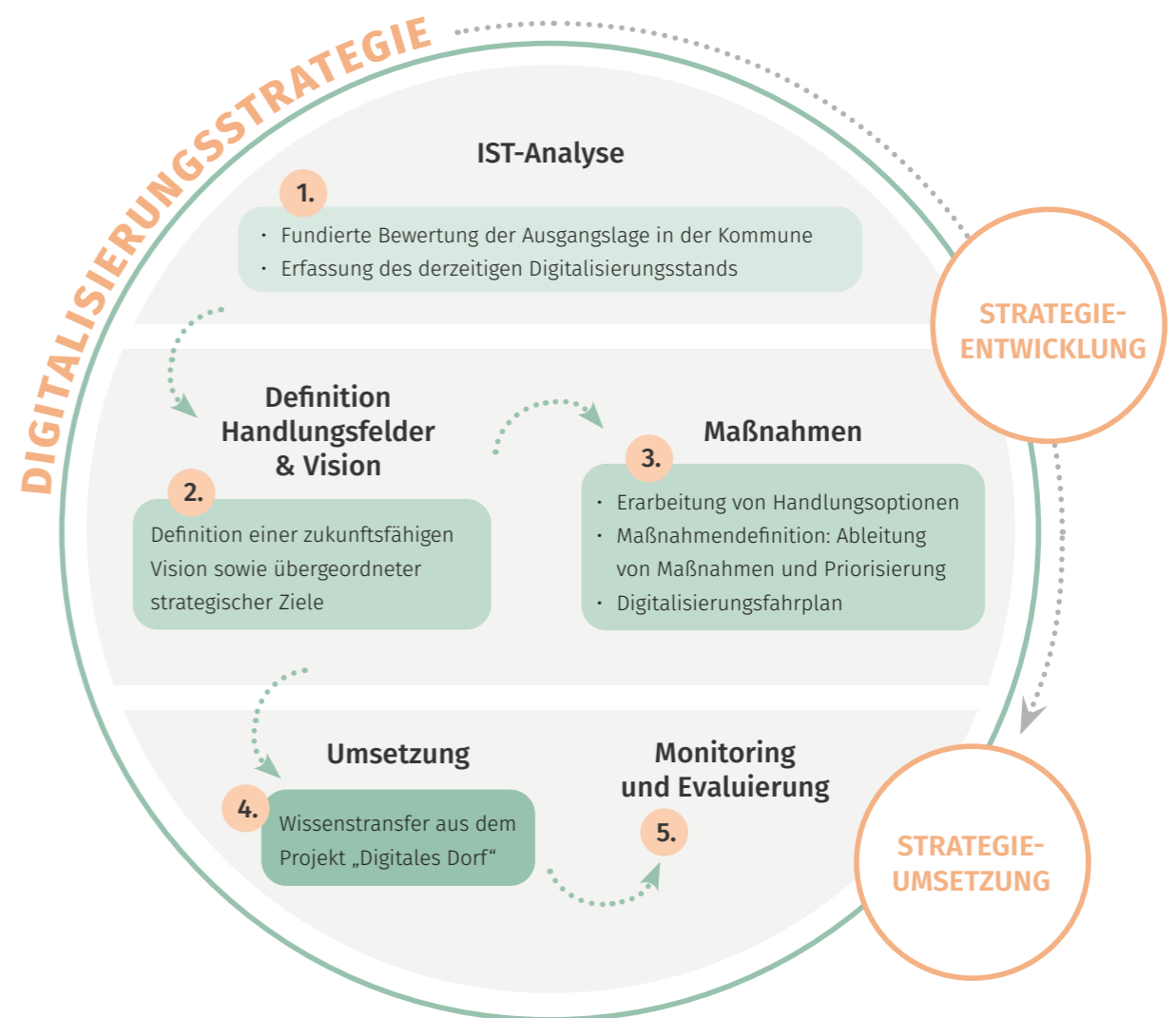
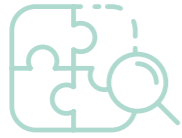


Abbildung 1: Projektschritte bei Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie für Ostheim v. d. Rhön

und ggf. zu vertiefen. Mit Erstellung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie verfolgt Ostheim v. d. Rhön das Ziel, eine ganzheitliche und auch langfristige digitale Entwicklung der Kommune anzustoßen. Dementsprechend wurden von Beginn an neben Vertreter:innen der kommunalen Verwaltung auch andere Akteure aus u. a. Politik, Gewerbe,

Tourismus, Gastronomie sowie Bürgerschaft in die Strategieentwicklung involviert, um breite Expertise und unterschiedliche Perspektiven miteinzu binden sowie ein Höchstmaß an Transparenz und Akzeptanz zu gewährleisten.

IST-Analyse



Die Ausgangslage in vielen ländlichen Kommunen ist zwar ähnlich, dennoch gilt es stets die Heterogenität des ländlichen Raums zu berücksichtigen. Die Kommunen unterscheiden sich hinsichtlich soziodemographischer Merkmale, wie unter anderem der Bevölkerungsstruktur und -dichte, der Innovationskraft und -bereitschaft von Wirtschaft, der Zivilgesellschaft oder der Struktur von Verwaltung und Kommunalpolitik. Daneben spiegelt sich die Heterogenität auch im Grad der kommunalen Digitalisierung, d. h. des Breitbandausbaus, den bereits vorhandenen digitalen Serviceangeboten, der IT-Ausstattung der Verwaltungen, der Abhängigkeiten von externen Dienstleistern sowie auch bei vermeintlichen Kleinigkeiten wie bspw. der Qualität der kommunalen Website wider. Folglich unterscheiden sich die Rahmenbedingungen in den Kommunen viel zu stark, um ein flächendeckendes Erfolgsrezept für die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen zu erhalten. Eine „Blaupause“ für die digitale Transformation von Kommunen existiert zwar nicht. So ist der optimale Weg einer Kommune hin zu bedarfsgerechten digitalen Lösungen jeweils individuell zu gestalten, dennoch sind bestimmte „Arbeitsschritte“ eine gute Richtschnur zur Orientierung.

Den Ausgangspunkt jeder erfolgreichen kommunalen Digitalisierungsstrategie stellt daher eine belastbare initiale IST-Analyse dar, die die Basis für die Strategieentwicklung bildet. Ziel ist es einen umfassenden Überblick darüber zu erhalten, wo die jeweilige Kommune aktuell steht und wo der Handlungsbedarf liegt. Für die Analyse des IST-Zustands wurde ein Methoden-Mix mit unterschiedlichen Erhebungs- und Auswertungsverfahren verwendet. Erster Schritt der IST-Analyse war die nähere Betrachtung bereits bestehender kommunaler Leitbilder und Konzepte (ISEK, ILEK), auf die die Digitalisierungsstrategie der Stadt Ostheim v. d. Rhön aufbauen soll. Anschließend wurde eine Online-Umfrage in der Kommunalverwaltung durchgeführt, in der Zuständigkeiten im Bereich der Digitalisierung, bereits existierende digitale Lösungen sowie laufende und geplante digitale

Maßnahmen in der Kommune abgefragt wurden. Dies bietet den Vorteil, dass die Ergebnisse schnell an den TCG übermittelt und vom Projektteam ausgewertet werden konnten.¹

Einen wesentlichen weiteren Bestandteil des Methoden-Mix bilden qualitative leitfadengestützte Interviews. Qualitative Interviewformen zeichnen sich durch Offenheit aus und bieten dem Gegenüber durch die entsprechend offen formulierten Fragen einen möglichst großen Raum, um eigene Relevanzen setzen zu können. Ein Interviewleitfaden bietet sich an, wenn das Interesse des Interviewers schon thematisch angeleitet ist.² Um Wissen und Einstellungen der zentralen Stakeholder einzuholen, wurden die Interviews mit ausgewählten kommunalen Vertreter:innen geführt. In diesen leitfadengestützten Gesprächen wurde der digitale Status quo der Kommune sowie aktuelle Herausforderungen, Bedarfe, Potentiale und Zukunftspläne behandelt.

Die Ergebnisse wurden für die anschließende Workshop-Phase aufbereitet und dort weiterbearbeitet. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Kapitel 3 dargestellt.

Strategieentwicklung



Dieser Prozessschritt der Strategieentwicklung umfasste im Wesentlichen zwei Workshops: Einen Visions- sowie einen Roadmap-Workshop.

Visions-Workshop

Zu Beginn der Strategieentwicklung stand die Digitalisierungsvision, die die Vorstellung darüber beschreibt, wie die Digitalisierung in der Kommune künftig ausgestaltet werden soll und als langfristiger Orientierungsrahmen für die Digitalisierungsstrategie dient. Die erste Annäherung an eine Vision erfolgte im sog. „**Visions-Workshop**“. Im Rahmen dessen wurde in einem ersten Schritt

die Analyse zum IST-Zustand weiter ausgearbeitet und geschärft. Aufgeteilt in verschiedene Gruppen erarbeiteten die Workshop-Teilnehmenden die Stärken und Schwächen der Kommune im Bereich der Digitalisierung sowie die Chancen und Risiken, die die digitale Transformation für die Kommune mit sich bringt. Dabei stand zunächst die reine Binnensicht der Kommune im Fokus. Im Nachgang des Workshops wurden die Ergebnisse geclustert und in Anlehnung an eine SWOT-Analyse durch externe Chancen- und Risikoaspekte ergänzt. Durch das Miteinbeziehen verschiedener Akteursgruppen wurde sichergestellt, dass die IST-Situation ganzheitlich aus verschiedenen Blickwinkeln erfasst wurde. Gleichzeitig wurde durch den Partizipationsprozess und die Interaktion mit regionalen Akteuren die Akzeptanz für die geplanten Digitalisierungsmaßnahmen in der Bürgerschaft gestärkt.³

– SWOT ist ein Akronym und steht für die englischen Begriffe Strengths (dt. Stärken), Weaknesses (dt. Schwächen), Opportunities (dt. Chancen) und Threats (dt. Risiken).⁴ Die Anwendung dieser Methodik ermöglicht es den Status Quo umfassend zu erfassen und die Position der Kommune sowohl von innen (Stärken/Schwächen) als auch von außen (Chancen/Risiken) zu beleuchten und bildet so eine optimale Grundlage für die Strategieentwicklung.

Basierend auf dieser Grundlage folgt die Identifikation der relevanten Handlungsfelder, die künftig die Aktivitätsschwerpunkte der Kommune bilden. Abschließender Part des Workshops bildete die Formulierung übergeordneter strategischer Ziele sowie einer **zukunftsfähigen Vision**. Die Formulierung einer Vision ist deshalb essenziell, da eine Strategieentwicklung einen Orientierungsrahmen benötigt. Die Vision wird im Rahmen des Projektes als „motivierende, positiv-formulierte Vorstellung

des Zustandes [...] [der mit einer Kommune [in Bezug auf Digitalisierung]] erreicht werden soll“⁵ betrachtet. Sie dient als Hilfsmittel, um das Zukunftsbild der Kommune nach innen und außen zu vermitteln.

Der Teilnehmerkreis des Workshops setzte sich aus dem 1. Bürgermeister der Stadt Ostheim vor der Rhön, dem Geschäftsleiter, der IT-Beauftragten, Vertreter:innen aus verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung, Vertreter:innen des Kommunalunternehmens Tourismus und Marketing Ostheim (KU), der Umsetzungsbegleiterin der ILE Streutalallianz sowie Akteur:innen aus Stadtrat und Gewerbe zusammen.

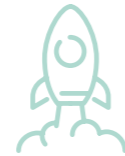
Roadmap-Workshop

Im darauffolgenden „**Roadmap-Workshop**“ wurden, aufbauend auf den Ergebnissen des ersten Workshops konkrete Umsetzungsmaßnahmen zu den definierten Handlungsfeldern erarbeitet. Dafür wurde der Teilnehmerkreis des ersten Workshops um einige weitere engagierte und interessierte Bürger:innen aus Ostheim v. d. Rhön erweitert. Die Maßnahmen wurden von den Teilnehmenden in Gruppenarbeit mit Hilfe eines vorgefertigten Maßnahmensteckbriefs erarbeitet, konkrete Faktoren wurden benannt, sowie Möglichkeiten zur Ausgestaltung erörtert. Neben der Beschreibung der Maßnahmen, der Definition der Ziele, möglicher beteiligter Personen, der Federführung sowie der Erarbeitung von Erfolgsindikatoren wurde außerdem eine zeitliche Einordnung (Umsetzungsbeginn kurz-, mittel-, oder langfristig) vorgenommen. Anschließend wurden die erarbeiteten Maßnahmen im Plenum vorgestellt, diskutiert und in eine Aufwand-Nutzen-Matrix (siehe Anlage 2) eingeordnet. Zudem erfolgte eine Priorisierung nach der persönlichen Präferenz der Teilnehmenden, um die wichtigsten Maßnahmen festzulegen. Die Ergebnisse werden in Kapitel 4 vorgestellt.

¹ vgl. Wagner-Schelewsky, Hering (2019), S. 789.
² vgl. Helfferich (2011), S.179.

³ vgl. Hanninger et al. (2020), S. 117f.
⁴ vgl. Homburg (2020), S. 536.
⁵ Darrelmann (2012).

Projekttablauf in Ostheim vor der Rhön



Die Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie für Ostheim v. d. Rhön setzt sich aus mehreren Prozessschritten zusammen. *Abbildung 2* dient der Veranschaulichung der zeitlichen Abfolge der einzelnen Prozessschritte. Nach dem offiziellen Start des Projekts „**Smarte Gemeinde – auf dem Weg in die digitale Zukunft**“ am 1. Dezember 2021 fand das erste Treffen der Projekt-Steuerungsgruppe aus Ostheim bestehend aus Bürgermeister, Geschäftsleiter, der IT-Beauftragten („Digitallot-sin“) sowie der ILE-Umsetzungsbegleiterin der ILE Streutalallianz mit dem Projektteam des TCG am 16. Dezember 2021 coronabedingt virtuell via Zoom statt. Agendapunkte dieses **Kennenlern-Termins** waren unter anderem eine erste Vorstellungsrunde, eine kurze Vorstellung der Projektziele, -inhalte und des geplanten Projektablaufs sowie erste terminliche Abstimmungen.

Nach der Weihnachtspause folgte Mitte Januar 2022 als initialer Schritt der IST-Analyse die Durchführung der **Online-Umfrage zum Digitalisierungsstand** von Ostheim v. d. Rhön. Ergänzend zu dieser Methodik, führte das Projekt-Team des TCG am 1. Februar 2022 vier ca. einstündige **Leitfadeninterviews** (Vor-Ort) mit dem Bürgermeister, dem Geschäftsleiter, der IT-Beauftragten, sowie der

ILE-Umsetzungsbegleiterin durch, um tiefergehende Informationen über den Digitalisierungsstand, die Bedarfe sowie die Potenziale der Kommune zu erfahren.

Die Workshop-Phase in Ostheim v. d. Rhön bestand aus dem **Visions-Workshop** am 17. Februar 2022 und dem **Roadmap-Workshop** am 24. März 2022. Beide Workshops fanden im historischen Ostheimer Rathaus-Saal statt. Im Anschluss daran fand ein Termin zur Nachbetrachtung mit den Akteur:innen der oben beschriebenen Projekt-Steuerungsgruppe statt. Themen dieser virtuellen Sitzung waren die Rekapitulation und Konkretisierung der im Workshop erarbeiteten Ergebnisse sowie die Besprechung des weiteren Vorgehens. In weiterhin engem Dialog zwischen Ostheimer Kommunalverwaltung und TCG-Projektteam folgte die Maßnahmenschärfung, die Verfeinerung der Roadmap für die Kommune sowie die anschließende Verschriftlichung der Ergebnisse (**Strategieentwicklung**).

Die **Ergebnispräsentation** vor dem Stadtrat der Kommune fand am 15. November 2022 im Rahmen einer Stadtratssitzung statt.

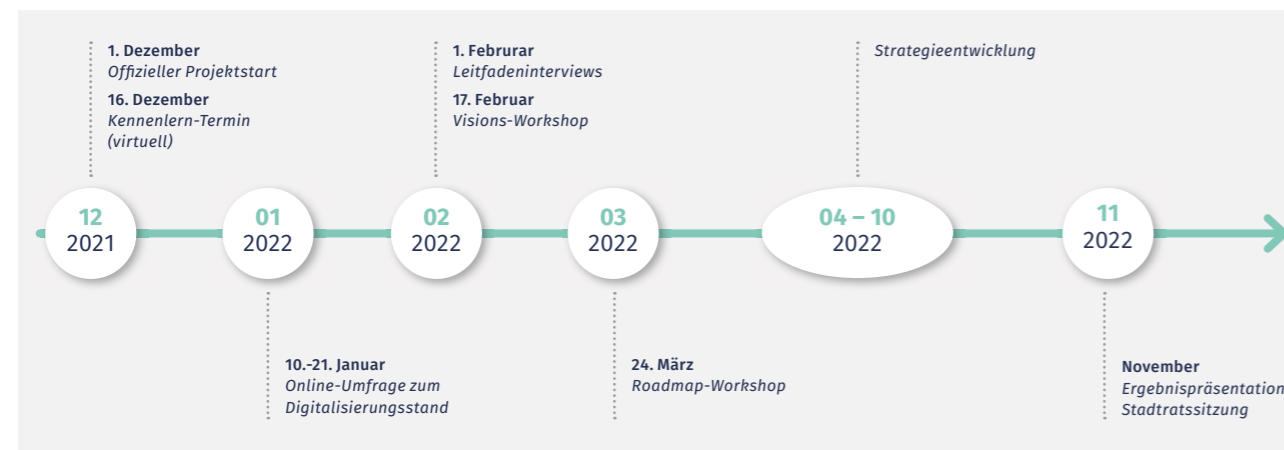


Abbildung 2: Von der IST-Analyse zur Digitalisierungsstrategie – Projekttablauf in Ostheim v. d. Rhön

3 AUSGANGSLAGE: IST-SITUATION IN OSTHEIM VOR DER RHÖN

IST-Analyse und Handlungsfelder Ostheim vor der Rhön

Die unterfränkische Kommune Ostheim v. d. Rhön ist eine Stadt, welche sich aus den Ortsteilen Ostheim, Urspringen und Oberwaldbehrungen zusammensetzt. Zusammen mit den Gemeinden Sondheim v.d. Rhön und Willmars bildet Ostheim v. d. Rhön die gleichnamige Verwaltungsgemeinschaft. Sie gehört dem Landkreis Rhön-Grabfeld an und ist in der Region Main-Rhön, im Dreiländereck von Bayern, Hessen und Thüringen verortet. Naturräumlich ist der Luftkurort Ostheim v. d. Rhön im Streutal und in Sichtweite zum Mittelgebirge Rhön gelegen. Über die örtlichen Grenzen hinweg in die Region hinein ist Ostheim v. d. Rhön in verschiedene regionale Akteursnetzwerke eingebunden. So ist Ostheim v. d. Rhön u. a. Teil des interkommunalen Verbunds Rhöner 5, der sich neben Ostheim v. d. Rhön aus den Urlaubsorten Bischofsheim, Fladungen, Mellrichstadt sowie Oberelsbach zusammensetzt und sich um regionale touristische Belange kümmert. Außerdem ist die Kommune mit elf weiteren Kommunen in der ILE Streutalallianz zusammengeschlossen. Derzeit hat Ostheim v. d. Rhön 3.336 Einwohner:innen (Stand: 31. März 2022), wobei die Kernstadt Ostheim mit 2918 Einwohner:innen über den größten Einwohneranteil verfügt. Laut *Statistik kommunal* 2021, in dem die Bevölkerungszahl (Stand 2020) der Stadt noch 3290 Einwohner:innen aufzeigt, stellen die Altersgruppen der 50 bis unter 65-Jährigen sowie der über 65-Jährigen mit 25,5 bzw. 26,7 % die größten Bevölkerungsanteile. Im Vergleich dazu beträgt der Prozentsatz der 40- bis 50-Jährigen lediglich 10,7 %, der 30- bis unter 40-Jährigen 11,2 % und der der 25- bis unter 30-Jährigen gar nur 4,6 %. Das Durchschnittsalter hat über die Jahrzehnte kontinuierlich

zugenommen und betrug im Jahr 2020 47,7 Jahre. Tendenziell zeichnet sich dabei, mit dem Verhältnis Altenquotient 47,3 % zu 30,2 % Jugendquotient, eine Überalterung der Stadt ab.

Hinsichtlich des Wanderungsverhaltens ist ein positiver Trend zu verzeichnen. So zogen 2018 mehr Menschen nach Ostheim v. d. Rhön als umgekehrt aus der Stadt fort (Stand 2020).⁶

Akteure in Ostheim v. d. Rhön

Die gesellschaftliche Struktur der Stadt Ostheim setzt sich aus einer ganzen Reihe unterschiedlicher Akteure zusammen. Hier ist zunächst einmal die Stadtverwaltung zu nennen, die zugleich den zentralen kommunalen Treiber des Projektvorhabens „Smarte Gemeinde“ bildet. Die Stadt verfügt über insgesamt drei Kindertagesstätten, die Angebote an Kinderkrippen und klassischem Kindergarten umfassen. Im Bereich Schule gibt es eine Grundschule sowie ein Sonderpädagogisches Förderzentrum der Caritas. Die ärztliche Versorgung ist derzeit mit insgesamt drei Hausärzten noch gut aufgestellt, auch wenn sich hier aufgrund der ärztlichen Altersstruktur zukünftig Handlungsbedarf ergeben könnte. Wirtschaftlich ist die Stadt insbesondere in der Altstadt durch Einzelhandel geprägt. Ein wichtiges Standbein bildet daneben der Getränkehersteller Bionade GmbH. Zudem sind insgesamt über siebzig aktive Vereine in der Stadt eingetragen, deren Spektrum u. a. Kleintierzuchtverein, Gesangsvereine, Obst- und Gartenbauverein sowie Sportvereine umfasst.

⁶ vgl. Statistik kommunal (2021): Stadt Ostheim v.d.Rhön - Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten.

Eine im Hinblick auf die touristischen Anliegen, aber auch bezüglich der städtischen Digitalisierungsbestrebungen zentrale Einrichtung der Stadt bildet das Kommunalunternehmen Tourismus und Marketing Ostheim. Das Unternehmen verfügt über vier Mitarbeiterinnen und einen Mitarbeiter, der insbesondere für IT-Aufgaben zuständig ist. Das Unternehmen ist für den Tourismus-, Kultur- und Veranstaltungsbereich sowie den Social-Media-Auftritt der Stadt zuständig. Zudem arbeitet es eng mit dem Verein für Stadtmarketing Ostheim vor der Rhön zusammen (VSO e. V.), welcher die Interessen von Handel, Handwerk und Gewerbe sowie Hotellerie und Gastronomie in Politik und Wirtschaft vertritt. Dessen Aufgabe ist die Stärkung von Ostheim als attraktive Einkaufs- und Urlaubsstadt.

Ein interkommunaler Zusammenschluss, der sich für die Kommune im Hinblick auf Digitalisierung als besonders relevant erweist, ist die Interkomm-IT Rhön-Grabfeld GmbH (wird im Folgenden als Interkomm-IT abgekürzt). Diese wurde im Jahr 2020 von den oben genannten fünf Gemeinden gegründet und ist mittlerweile auf sechzehn Mitarbeiter:innen angewachsen. Jeweils drei bis vier Mitarbeiter:innen der Unternehmung sind für einen Teil des Landkreises zuständig und übernehmen hier Leistungen wie die Unterstützung bei Auswahl und Beschaffung von Lösungen sowie technische Betreuung. Zuletzt hat die Interkomm-IT u. a. ein Supportportal erstellt, in dem Nutzer:innen ihre technischen Probleme darlegen können, die dann zur Bearbeitung an die jeweils Zuständigen weitergeleitet werden. Außerdem hostet die Interkomm-IT den Server der Kommune sowie die Landkreis Cloud, welche das Auslagern größerer Datenmengen und sensibler Daten ermöglicht. Auch die Einführung einer Schul-App-Lösung im Zuge der Corona-Pandemie lief über die Interkomm-IT.

Auf der kommunalen Ebene der Stadt liegen die Hauptzuständigkeiten für die Digitalisierung bei der Geschäftsleitung und der Digitallotsin und zugleich IT-Beauftragten, die außerdem Verwaltungsbeamtin der Finanzabteilung ist.

Gemeinsam mit einer weiteren Mitarbeiterin der Finanzverwaltung obliegt ihr die Hauptverantwortung zur Entscheidung über sinnvolle Softwarelösungen, an die jeweils ein Prozess der Einordnung, Erfassung und Weiterleitung von Problemen an die zuständigen IT-Unternehmen, Aufträge zu erteilen, Lösungen auszuprobieren und entsprechende Rückmeldungen zu übermitteln, gekoppelt ist. Zudem leiten Geschäftsführung und Digitallotsin entsprechende Schulungen in den betroffenen Abteilungen ein. Während der Geschäftsleiter insbesondere zuständig ist für (digitale) Prozesse, deren Weiterentwicklung und Optimierung sowie speziell für den Bereich eGovernment, fungiert die Digitallotsin als Vermittlerin bzw. als Ansprechpartnerin sowohl für interne als auch externe Akteure. Außerdem ist sie die IT-Sicherbeauftragte. Die Vermittlerrolle der Digitallotsin und IT-Beauftragten umfasst Aufgaben, in dem Supportportal der Interkomm-IT eingehende Fehlermeldungen in Empfang zu nehmen und anschließend, je nach Lösbarkeit der Probleme, selbst zu bearbeiten oder zur Behebung an die Interkomm-IT weiterzuleiten. Darüber hinaus war die Digitallotsin bis vor kurzen für die kommunale Website zuständig. Diese Zuständigkeit wurde an eine Kollegin aus dem Bürgerbüro übertragen, die zugleich für die Bereiche amtliche Veröffentlichungen und Datenschutz zuständig ist. Die Verwaltung verfügt über einen Vertretungsaccount zu den vom Kommunalunternehmen Tourismus und Marketing betreuten Social-Media-Kanälen. In der Zentrale des Bürgerbüros gibt es einen weiteren Mitarbeiter, der u. a. zuständig für das Thema Digitalisierung ist.

*Die Ergebnisse zum IST-Zustand und der Ausgangssituation der Kommune wurden in Anlehnung an die Methodik der **SWOT-Analyse** aufbereitet. Die im Workshop erarbeiteten Punkte wurden vom TCG-Projektteam geclustert und werden in folgender Tabelle kompakt dargestellt. Die ursprünglichen Ergebnisse des Workshops können Anlage 1 entnommen werden.*

SWOT-Matrix für Ostheim vor der Rhön



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Digitales Mindset der Verwaltung • Gute digitaltechnische Basis der Verwaltung • Bewusstsein für Notwendigkeit einer Digital-Analog-Balance und Bürgerbeteiligung • Nutzung von Social-Media-Kanälen • Hoher Stellenwert von Kommunikation • Ergebnisorientierte Zusammenarbeit in der Kommune sowie interkommunal • Historisch gewachsene Achse zwischen Kirchenburg, Markthalle und Marktstraße 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelhafte Bekanntheit und Nutzung digitaler Online-Verwaltungsleistungen • Mangelnde digitale Strukturen außerhalb der Verwaltung • Hemmschwellen gegenüber digitalen Lösungen in der Bevölkerung • Begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Wachsende Bevölkerungsansprüche hinsichtlich digitaler Lösungen • Technologische Entwicklungen • Best Practices anderer Kommunen • Synergieeffekte durch Zusammenarbeit auf ILE-Ebene • Zahlreiche kommunale und regionale Förderprogramme für Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ständiger Wandlungsdruck • Abhängigkeit von externen Dienstleistern • Gefahr des Informationsverlusts durch Medienbrüche • Gefahr von Cyberangriffen, Manipulation, technische Schwierigkeiten • Demographischer Wandel • Keine passgenauen Förderprogramme • Keine einheitliche Digitalisierungsstrategie in Bayern

— STÄRKEN

In der SWOT-Analyse hat sich gezeigt, dass die Arbeit an einer Digitalisierungsstrategie bereits auf einem gut etablierten digitalen Mindset des Rathauses und der Verwaltung aufbauen kann. Darunter kann die positive Einstellung und Offenheit der Kommunalverwaltung gegenüber Digitalisierungsmaßnahmen und das vorhandene Bewusstsein für die Bedeutsamkeit der Digitalisierungs-Thematik verstanden werden. Veränderungsprozesse können nur erfolgreich angestoßen und abgewickelt werden, wenn das Durchhaltevermögen und die Überzeugung der Entscheidungsträger entsprechend ausgeprägt sind. Gerade im Bereich der Digitalisie-

rung der Verwaltung wurden in Ostheim v. d. Rhön bereits seit 2014 eine ganze Reihe an Maßnahmen vollzogen und etabliert. Sichtbar wird dies insbesondere in den vollständig papierlosen Büros der Verwaltung und des Bürgermeisters, wo sich mittlerweile keinerlei analoge Ordner mehr mit Dokumenten in Papierform in den Schränken befinden. Der Aktenverlauf ist komplett digitalisiert. Konkret wurden die folgenden umgesetzten Maßnahmen innerhalb der Verwaltung in der Online-Umfrage hervorgehoben:

Umgesetzte Maßnahmen innerhalb der Verwaltung

- **Dokumentenmanagementsystem:** Dieses System steht für die digitale Speicherung und Archivierung unterschiedlicher Dokumente sowie deren Verwaltung. Letztere umfasst u. a. die Funktionen der sowohl automatischen als auch manuellen Verteilung der Dokumente und der Kontrolle auf den Dokumenten-Zugriff. Außerdem zählen zu der funktionalen Ausstattung Annotation (bietet die Möglichkeit der Recherche auf Basis eines Verzeichnisses), Verknüpfung und Archivierung.⁷
- **Geoinformationssystem (GIS):** Ein Geoinformationssystem steht sowohl für die digitale Bearbeitung und Bereitstellung von Geoinformationsdaten als auch für die zu Grunde liegende Technologie. Das System ist entsprechend aufgebaut auf Hardware, Software und Daten und dient der Modellierung kartographischer Problemstellungen, wie z. B. der Bebauung eines Neubaugebiets sowie der jeweils entsprechend aktualisierten Reorganisation von Daten.⁸
- **Ratsinformationssystem (RIS):** Hierbei handelt es sich um ein spezielles Dokumenten- und Informationssystem, welches IT-technisch auf demokratischen Strukturen aufbaut. So ist eines seiner Kernfunktionen die funktionale Unterstützung von Ratssitzungen, indem z. B. jedes Stadtratsmitglied die Möglichkeit hat, über mobile Endgeräte orts- und zeitunabhängig auf relevante und aktuelle Dokumente zuzugreifen bzw. für andere zugänglich zu machen. Gleiches gilt auch für generellere kommunikative Handlungen und politische Geschäftsprozesse. Außerdem ist das Bürger-service-Portal zu nennen, welches auf dem komXformularcenter des kommunalen Digitalisierungsdienstleisters AKDB basiert. Dieses ermöglicht den Bürger:innen Ostheims ein großes Spektrum an Verwaltungsvorgängen online abzuwickeln.⁹

⁷ vgl. Felden (2019).
⁸ vgl. Bill (2019).
⁹ vgl. Niehaves (2019).

Das Ratsinformationssystem wird von allen Stadtratsmitgliedern mitgetragen und ist bereits etabliert. In Bezug auf das Dokumentenmanagementsystem nimmt Ostheim v. d. Rhön auf Landkreisebene eine Vorreiterrolle ein. Die gute digitale Basis kommt zudem durch eine insgesamt gute Breitbandversorgung der Stadt sowie die Möglichkeit von Homeoffice für Verwaltungsmitarbeiter:innen durch Videokonferenzsysteme und die Möglichkeit des Zugriffs auf alle Dokumente mit Hilfe des komXformularcenters zum Ausdruck. Mit bislang über fünfzig umgesetzten Leistungen konnten außerdem die Umsetzungsvorgaben des Online-Zugangsgesetzes (OZG) erfüllt und der Status „Digitales Amt“ erreicht werden.

Zudem sind eine ganze Reihe an Bürgerinformationen öffentlich zugänglich, Protokolle werden regelmäßig veröffentlicht. Außerdem bietet die Stadt-Website bereits viele Kommunikationsmöglichkeiten. Die Website wurde in einer einjährigen Projektarbeit neugestaltet, verbunden mit dem Anspruch Bürgerserviceleistungen zu erweitern, besser einzubinden, darzustellen und auffindbar zu machen. Über die Funktion „Sicherer Dialog“ und das mit der Website verknüpfte BayernPortal wird die Möglichkeit einer sicheren Kommunikation mit kommunalen und regionalen Behörden bezüglich unterschiedlicher Anliegen gewährleistet. Des Weiteren zeichnet sich die vorhandene, digitale Haltung durch das Setzen klarer Ziele sowie ein kritisches, fortlaufendes Monitoring potenziell passender digitaler Lösungen für Ostheim v. d. Rhön aus. Zur Einführung und Einübung neuer Systeme in der Verwaltung werden regelmäßige Treffen mit den jeweils betroffenen Mitarbeiter:innen durchgeführt, um durch einen Erfahrungsaustausch die Akzeptanz zu steigern.

Darüber hinaus ist ein Bewusstsein für die Notwendigkeit des Zusammenspiels von digitalen und analogen Lösungen („Digital-Analog-Balance“) im Rathaus vorhanden. Dies zeigt sich u. a. darin, dass analoge Meetings bei bestimmten Themen bevorzugt werden.

In Bezug auf Förderprogramme zeichnet sich die Verwaltung durch ein hohes Engagement aus.

So wurden bislang u. a. Programme zur Etablierung einer Digitallotsin, das Digitale Klassenzimmer, Digitales Rathaus sowie zuletzt zur Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie im Rahmen des Projektes „Smarte Gemeinde“ in Anspruch genommen. Im Bereich „Digitale Schule“ hat die Stadt, nicht zuletzt getrieben durch die Corona-Krise, einen Schub erfahren und ist hier gut aufgestellt.

Eine weitere Stärke Ostheims stellt das gut funktionierende Zusammenspiel mit dem Kommunalunternehmen Tourismus und Marketing Ostheim sowie auf interkommunaler Ebene die Zusammenarbeit mit der Interkomm-IT dar.

Darüber hinaus ist insgesamt eine große Bereitschaft zur interkommunalen Zusammenarbeit vorhanden. Die Gemeinde ist Mitglied der ILE Streutalallianz und verfügt über ein entsprechendes Bewusstsein für den essenziellen Stellenwert interkommunaler Zusammenarbeit, es herrscht also kein Kirchturmdenken vor.



– Abbildung: Kirchenburg in Ostheim

Großes Digitalisierungspotential im touristischen Bereich stellt die historisch gewachsene Achse zwischen Kirchenburg, Markthalle und Marktstraße dar, die ein Alleinstellungsmerkmal von Ostheim v. d. Rhön ist.

— SCHWÄCHEN

Gleichwohl gibt es einige Nachholbedarfe. Dies gilt z.B. in Bezug auf die Schnittstelle zwischen Verwaltung und Bürgerschaft. Denn obwohl bereits eine ganze Reihe an digitalen Services wie z.B. das Bürgerservice-Portal eingeführt sind, kommen diese bislang kaum bei der Bürgerschaft an. Das Angebot-Nutzer-Verhältnis weist hier also bislang eine Schieflage auf. Wohingegen sich niedrigschwellige Angebote, wie die Wasserzählerstandsübermittlung via QR-Code besser durchsetzen. Weitere Problemstellen, insbesondere im Hinblick auf die digitalen Strukturen außerhalb des Rathauses, Medienbrüche zwischen Kommunikationskanälen dar. Dies bedeutet die Gefahr, dass Informationen verloren gehen und potenzielle Adressaten nicht erreicht werden. Darüber hinaus haben sich in der Vergangenheit lokale Akteure bzgl. Digitalisierungsvorhaben zurückhaltend gezeigt, z. B. beim Thema Onlinevermarktung in der Innenstadt. In der Durchsetzung digitaler Verwaltungsdienstleistungen erweisen sich bislang noch eingespielte Routinen seitens der Bürgerschaft wie der persönliche Gang aufs Amt sowie die Benutzung herkömmlicher Papierformulare als Hürden der Nutzung der bereitgestellten Dienste. Zudem ist eine verbreitete Angst der Bevölkerung zur Veränderung in Bezug auf Digitalisierung zu erkennen. Ein generelles Problem stellt auch für Ostheim v. d. Rhön das geringe bereitstehende Budget für kommunale Digitalisierungsmaßnahmen dar.

— RISIKEN

Kommunale Digitalisierungsvorhaben sind immer auch mit Risiken verbunden. Risiken beziehen sich dabei auf äußere Faktoren, die Vorhaben gefährden bzw. sich als Hürde erweisen können. Im Rahmen der SWOT-Analyse konnten sechs zentrale Risiken herausgestellt werden. Dabei handelt es sich zum einen um den ständigen Wandlungs- und Anpassungsdruck, denen Kommunen in mehrererlei Hinsicht ausgesetzt sind. Demnach sehen sich Kommunen u. a. einem Wandel der Bevölkerungs-

struktur gegenüber, Stichwort: demographischer Wandel. Diese erfordern zu gegebener Zeit Anpassungsmaßnahmen. Verwiesen sei in Bezug auf Ostheim auf die altersstrukturelle Verteilung, bei der die größte Bevölkerungskohorte die der 50- bis unter 65- sowie über 65-Jährigen darstellen. Dies lässt auf eine sich langfristig abzeichnende Überalterung der Bevölkerung Ostheims schließen. Damit verbunden sind nicht nur bestimmte Gewohnheiten in Sachen Nutzung und Nicht-Nutzung digitaler Lösungen, sondern generell bestimmte Anspruchshaltungen, denen es sich je nach strukturellen Gegebenheiten anzupassen gilt wie z.B. im medizinisch-pflegerischen Bereich, bei altersgerechten Wohnformen sowie im Hinblick auf Nahversorgung sowie im Hinblick auf Nahversorgung.

Gleichzeitig ist die Verwaltung mit gesetzlichen Vorgaben bzgl. des Vorantreibens von Digitalisierungsmaßnahmen konfrontiert, (Stichwort: Onlinezugangsgesetz) die eine dauerhafte Wandlungsbereitschaft, Wandlungsinitiative und Bereitstellung entsprechender finanzieller und personeller Ressourcen erfordert. In Bezug auf die potenziell einzuführenden digitaltechnischen Lösungen kann sich nicht zuletzt die Halbwertszeit digitaler Lösungen als Risiko im Sinne ständigen Wandlungsdrucks erweisen. Auch im Bereich Social-Media lässt sich dieser Aspekt alltäglich beobachten. So nutzen allgemein gesprochen jüngere Bevölkerungsgruppen tendenziell Instagram anstelle von Facebook. Letzteres gilt heute eher als Kommunikationsplattform der 50+ Generation. Zudem hat der Kanal TikTok bei Jüngeren in den letzten Jahren zunehmend an Relevanz gewonnen. Auch unterliegen Verwaltungsabläufe hinsichtlich der Halbwertszeit von Digitaltechnik der Notwendigkeit fortlaufender Anpassungen digitaler Lösungen und Prozesse.¹⁰

Ein Risiko bildet darüber hinaus die Abhängigkeit von externen Dienstleistern, was nicht zuletzt die Gefahr eines Entwicklungsstaus digitaler Transformation mit sich führt, wenn zum Beispiel notwendige kontinuierliche Schulungen und technischer Support aufgrund mangelnder personeller und zeitlicher Kapazitäten nicht gewährleistet werden können.

Somit bergen sowohl kommunale als auch interkommunale Digitalisierungsvorhaben die Gefahr von Informationsverlusten aufgrund der Nutzung unterschiedlicher – sowohl analoger als auch digitaler – Kommunikationskanäle gegenüber verschiedensten Akteur:innen bzw. Akteursgruppen und fehlender Schnittstellen. Die damit einhergehenden potenziellen Medienbrüche können nicht zuletzt eine Hürde für die reibungslose Zusammenarbeit auf ILE-Ebene darstellen. Hinzu kommt hier die grundsätzliche Heterogenität der ILE-Kommunen hinsichtlich vorherrschender Strukturen und Herausforderungen. Bei bereits angedachten Lösungen besteht das Risiko der Uneinigkeit der Zuständigkeiten für die (einheitliche) Pflege von Systemen. Gerade durch die noch dünne Personalausstattung der ILE besteht die Gefahr der Überfrachtung mit zu vielen Vorhaben für eine Hand.

Digitalisierung führt nicht zuletzt die Gefahr von Cyberangriffen, Fakenews und Manipulation mit sich. Ebenso als Risiko zu nennen ist ein Ausfall der Technik der einen geregelten Arbeitsfluss verhindert.

Im Hinblick auf die personalen Ressourcen stellen die häufig nicht passgenauen Förderprogramme eine Hürde da. Dies erweist sich gerade hinsichtlich der Zeit nach der Einführung von Maßnahmen als problematisch, d.h. für die Verstetigung der Projekte sowie das Weiterbetreiben und die Pflege der digitalen Lösungen. Außerdem bildet das fehlende Angebot einheitlicher und zugleich bedarfsgerechter Lösungen eine Hürde für eine zusammenwirkende digitale Transformation bayerischer Kommunen. Was Kommunen immer wieder aufs Neue vor das Problem der Entscheidung für die bedarfsgerechteste Lösung stellt.

Des Weiteren werden Angebote wie das Bayern-Portal, welches mit der Bayern-ID einen einfachen und sicheren Kontaktweg gewährleistet und verschiedene Dienste miteinander verzweigt, derzeit noch zu wenig seitens des Staates beworben. Dies erschwert es Kommunen, die bereits eingeführten Bürgerservices in Gang zu bringen und Nutzer:innen zu gewinnen. Letztlich bindet auch der Breitbandausbau zu viele kommunale Ressourcen.



– Abbildung: Marktstraße im Stadtkern/Innenstadt

— CHANCEN DER DIGITALISIERUNG

Chancen beziehen sich auf Entwicklungen im Umfeld einer Kommune, die zum eigenen Vorteil genutzt werden können. Als eine dieser Chancen können die wachsenden Bevölkerungsansprüche hinsichtlich digitaler Lösungen betrachtet werden, was generell der Nutzung digitaler Angebote zugutekommt und als Motivator für die Bewerbung auf Fördermaßnahmen wirken kann. In Ostheim zeigt sich dies beispielsweise in der Nutzung des weit fortgeschrittenen Breitbandausbaus für Homeofficebedarfe durch Neu-Zugezogene. Außerdem zeigen sich im Allgemeinen die gewachsenen Ansprüche in mehr Bedarf nach Partizipation und digitaler Teilhabe, Echtzeitinformation und Dialog.

Eine weitere zentrale Chance bildet die Vielzahl technologischer Entwicklungen für unterschiedliche Zwecke, die sich für die jeweils spezifischen Bedarfe einer Kommune nutzen lassen. Im Rahmen der Vorabgespräche und des VisionsWorkshops wurden in diesem Zusammenhang Entwicklungen wie Telemedizin und Notfallknopf, VR-Technologie, zur digitalen Archivierung, sowie seitens der ILE-Vertreterin konkret das THUECAT System (=Thüringer Content Architektur Tourismus) angesprochen. Dies kann eine gewinnbringende Verknüpfung dieser mit der Historie Ostheims, z.B. hinsichtlich digitaler Führungen bzw. Erlebniswelten ermöglichen.

Eine weitere Chance bieten die zahlreichen Best Practices anderer Kommunen, die sich mittlerweile zu verschiedenen Themen finden lassen. Darüber hinaus können gerade durch das frühe Entwicklungsstadium der ILE von Beginn an wertvolle Synergieeffekte geschaffen werden. Die bereits seitens der Akteur:innen als gut beschriebene Zusammenarbeit auf ILE-Ebene kann dazu ebenso einen Beitrag leisten, wie bereits stattfindende Absprachen und Treffen zum Erfahrungsaustausch auf Landkreisebene. Außerdem wird teilweise bereits die Angleichung verschiedener Systeme vorangetrieben.

Als besonders hilfreich bzgl. Digitalisierungsmaßnahmen wird die Interkomm-IT angesehen. Gerade dadurch, dass die Interkomm-IT interkommunal arbeitet, bieten sich hier potenziell gute Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit auf ILE-Ebene.

Nicht zuletzt bieten die zahlreichen kommunalen und regionalen Förderprogramme für Digitalisierung die Chance, Digitalisierungsprojekte voranzutreiben.



4 BAUSTEINE DER STRATEGIE – VISION, HANDLUNGSFELDER UND MASSNAHMEN

Die **Vision** der Gemeinde Ostheim vor der Rhön wurde im Rahmen des Visions-Workshops formuliert und im darauffolgenden Roadmap-Workshop konkretisiert und geschärft:

– „Ostheim ist ein Ort, der Mittelalter und
Moderne verbindet. Hier lohnt es sich zu
leben, zu arbeiten und Urlaub zu machen.
Ostheim – Die Perle der Streu.“

(Vision der Stadt Ostheim)

Während „Mittelalter“ die historisch gewachsene Tradition Ostheims zum Ausdruck bringt, verweist „Moderne“ auf die Offenheit Ostheims, neue (digitale) Wege zu beschreiten sowie die Alleinstellungsmerkmale Ostheims auf innovativen Wegen zu präsentieren und darüber zu informieren. Die Vision bildet den Orientierungsrahmen für die anvisierte Digitalisierungsstrategie.

Die in *Abbildung 3* ersichtlichen Handlungsfelder stecken den thematischen Rahmen für die Digitalisierungsstrategie Ostheims ab. Sie sind dabei als Maßnahmenbündel zu übergeordneten Themen zu sehen und geben die Richtung vor, in die sich die Umsetzungsmaßnahmen im Rahmen des Digitalisierungsfahrplans bewegen sollen.

Gemeinsam mit wichtigen Akteuren aus Gewerbe, Tourismus, Gastronomie, Politik und Bürgerschaft hat die Stadtverwaltung die Handlungsfelder im Visions-Workshop ausgearbeitet und anschließend durch die Auswahl erster Ideen für Maßnahmen

mit Leben gefüllt. Besonderer Fokus lag dabei auf dem kooperativen Ansatz der Akteur:innen, durch die die Handlungsfelder auch einen tatsächlichen Bedarf und im Verlauf der Umsetzungsphase auch einen konkreten Nutzen mitbringen.

Die Handlungsfelder wurden mit Schwerpunkten, Zielen, möglichen einzubindenden Akteuren und ersten beispielhaften Umsetzungsmaßnahmen befüllt. So gestaltete sich bald ein klares Bild darüber, wo der Weg in die smarte Zukunft in Ostheim v. d. Rhön in den Handlungsfelder hingehen wird. Dabei hat sich gezeigt, dass sich Digitalisierungsmaßnahmen nicht immer trennscharf einzelnen Handlungsfeldern zuweisen lassen, sondern teilweise auf mehrere Handlungsfelder verweisen.

In diesem Abschnitt werden die Handlungsfelder und entsprechende Maßnahmen beschrieben und geben dadurch einen Überblick über die wesentlichen Inhalte.

— HANDLUNGSFELDER

Im Rahmen des Visions-Workshops haben die Teilnehmenden insgesamt drei für Ostheim zentrale Handlungsfelder priorisiert und definiert. Hierbei handelt es sich um die Felder Innenstadt-Marktstraße, Digitale Verwaltung und Tourismus. Gerade das Handlungsfeld Innenstadt-Marktstraße hatte sich bereits zuvor im Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) von Ostheim v. d. Rhön als eines der zentralen Themen der Innentwicklung herauskristallisiert und sich diesen Stellenwert über die Leitfadeninterviews und den Visions-Workshop hinweg erhalten, symbolisch steht hierfür die

Achse „Kirchenburg-Markthalle-Marktstraße“, die einen großen Handlungsspielraum für Digitalisierungsmaßnahmen eröffnet. Das Thema Tourismus ist neben den ortsansässigen Unternehmen ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor der Stadt und der Region. Digitales Rathaus bildet mit der Vielzahl an bislang umgesetzten Digitalisierungsmaßnahmen im Rahmen der Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes (OZG) ein sehr gutes Fundament, um Digitalisierung aus dem Rathaus in die Kommune zu tragen.

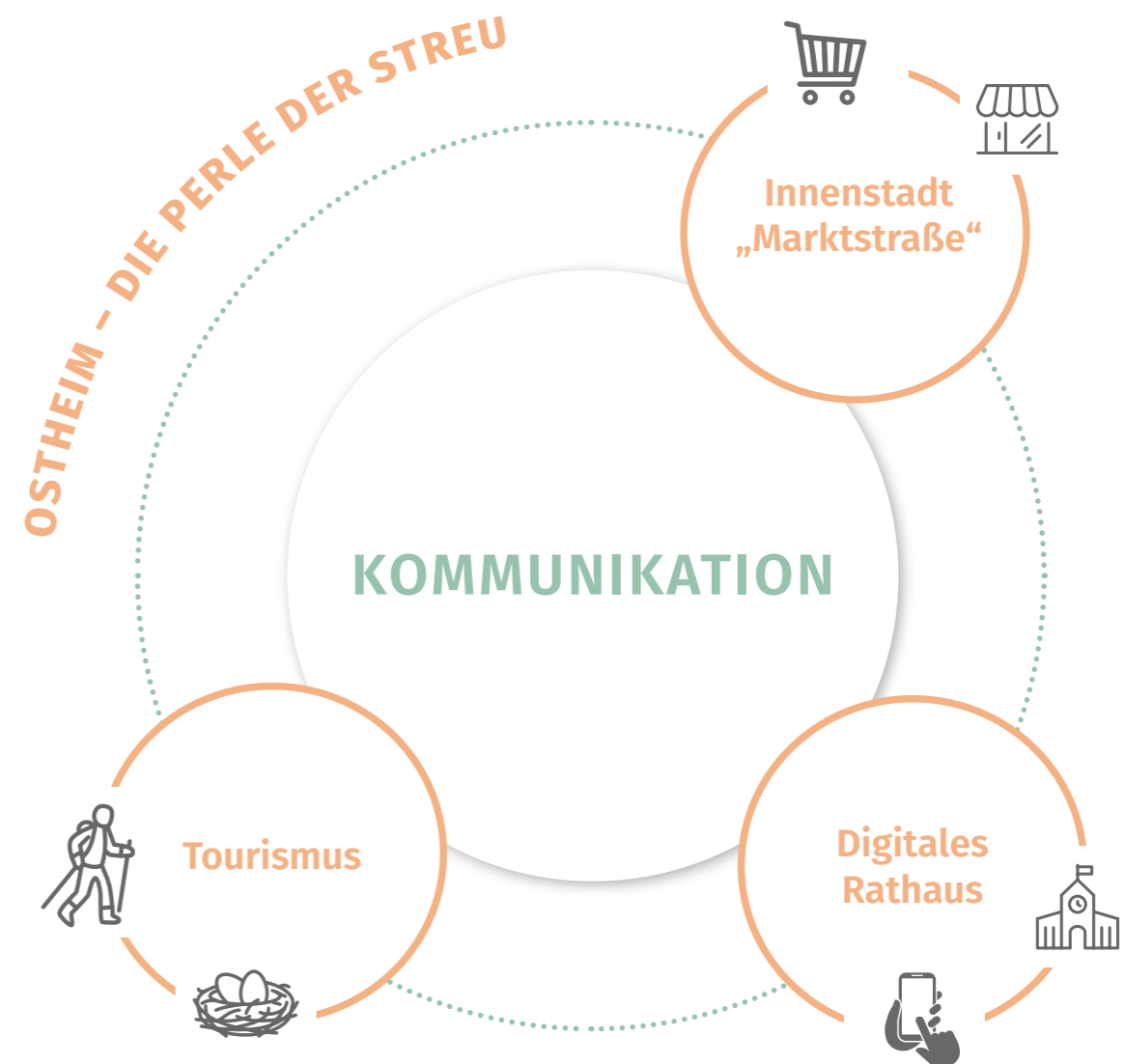


Abbildung 3: Die für Ostheim vor der Rhön definierten Handlungsfelder

4.1 KOMMUNIKATION ALS QUERSCHNITTSTHEMA

Kommunikation erweist sich zunehmend als das zentrale Querschnittsthema für Kommunen, was selbstverständlich nicht heißt, dass Kommunikation ein gänzlich neues Thema für Kommunen ist. Um nur ein paar plakative Beispiele zu nennen, kommunizieren Kommunen seit jeher Informationen in Richtung der Bürger über u. a. analoge Anschlagtafeln und Mitteilungsblätter in Papierform.

Allerdings weisen die voranschreitende Verbreitung und Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) und die damit verbundenen vielfältigen Möglichkeiten der Informationsaufbereitung, -weitergabe sowie des Austauschs und der Vernetzung von Akteuren, dem Thema Kommunikation einen prominenten Stellenwert zu. Dies gilt sowohl im Sinne von Herausforderungen als auch kommunikativen Potenzialen.

Der Stellenwert von Kommunikation als „Überthema“ hat sich in Ostheim v. d. Rhön bereits im Rahmen der Gespräche mit den Kommunalverantwortlichen herauskristallisiert. Daran anschließend hat sich das Thema Kommunikation quer durch die Handlungsfelder und die meisten Maßnahmen gezogen. Letztere sind dabei zum Großteil in der Kategorie von IuK-Technologien zu verorten, so etwa Digitale Anschlagtafel, Stadt-App, Website. Grundlegend ist in dem Zusammenhang auch die Bereitstellung einer flächendeckenden Internet- (Breitband) und WLAN-Infrastruktur zu gewährleisten, die für ein reibungsloses ortsunabhängiges Funktionieren der anvisierten Maßnahmen die Voraussetzung bildet.

Der Kommunikationsbegriff Ostheims greift mit dem Handlungsfeld Partizipation und entsprechenden Maßnahmen über die häufig von Kommunen adressierte Praxis der Kommunikation im Sinne von „reiner“ Information der Bürger-



schaft hinaus. Konkret bedeutet dies, dass die Bürger:innen – ergänzend zur klassischen Variante auf Papier – über Tools die Möglichkeit erhalten, ihre Meinungen zu kommunalen Themen und Vorhaben per Online-Befragungen an die Kommunalverantwortlichen zu richten, also entsprechende Teilhabe der Bürgerschaft gewährleistet wird. Demnach zielt Kommunikation nicht nur auf die zeit- und ortsunabhängige Bereitstellung von Informationen zu verschiedenen Themen ab.

„Ostheim – Eine Stadt als Kommunikationsplattform“

Insgesamt wird in Ostheim v. d. Rhön die Etablierung einer Kommunikation auf Augenhöhe, ein niedrighwelliger und einfacher Zugang zu Informationen und Bürger:innenbeteiligung für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten sowie ein einheitliches, integrierendes Kommunikations- und Designkonzept mit klaren Zuständigkeiten über alle Maßnahmen hinweg, sowie ein eindeutiger Kommunikationsleitfaden angestrebt. Das heißt, Ostheim v. d. Rhön soll sich hin zu einer Stadt als „Kommunikationsplattform“ entwickeln.



4.2 HANDLUNGSFELD DIGITALES RATHAUS



AUSGANGSLAGE

Digitales Mindset in der Verwaltung. Bewusstsein für Potenziale und Möglichkeiten digital unterstützter Verwaltungsarbeit vorhanden

Ziel der Verwaltung, die alltägliche Arbeit medienbruchfrei gestalten zu können

Funktionierende digitale Workflows und Dokumentenmanagementsystem eingeführt

Im bayernweiten Vergleich hohe Anzahl an Onlinediensten und -formularen nach dem Onlinezugangsgesetz → Digitales Amt

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

Optimierung der Workflows in der Verwaltung

Papierloses Rathaus

Bereitstellung von allen häufig genutzten Formularen und Anträgen über Onlinedienste zur einfachen Bearbeitung für Bürger:innen

ZIELE

Ausweitung und Verbesserung der Kommunikation zwischen Bürger:innen und Verwaltung

Bekanntheit von bereits verfügbaren Onlinediensten steigern

Digitale Lösungen für die Arbeit in der Verwaltung weiter optimieren

Ostheim-App

Ab Ende der 2000er Jahre haben Städte zunehmend die potenziellen Vorzüge einer App für die Belange des städtischen Lebens entdeckt. Als Vorreiter gilt dabei die Stadt Boston. Die entsprechende App fußte auf der Funktion der Schadensmeldung. Mittlerweile nutzen zahlreiche große und kleinere Kommunen Apps mit mannigfaltiger funktionaler Ausstattung.

Die Stadt Ostheim v. d. Rhön visiert eine App als mobile Informationsplattform an, die allen Bürger:innen und Gästen der Stadt und aller Ortsteile Informationen und Services zu verschiedensten Themen und von verschiedensten Akteuren zur Verfügung stellt. Dabei stehen zunächst einmal die Handlungsfelder „Digitales Rathaus“ und „Tourismus“ im Vordergrund. Umgesetzt werden zu Beginn eine kleine Auswahl an Funktionen, die einen hohen Nutzen für die Bürger:innen, Gäste und die Verwaltung versprechen. Denkbar sind hier u. a. eine Terminvergabefunktion, behördliche Anträge, die sich somit zeit- und ortsunabhängig abwickeln lassen, Schadensmeldungen/

Anregungen durch Bürger:innen, Rathausnachrichten, Ablesen und Weitergabe von Strom-/Wasserzählerständen per QR-Code an Stadtwerke, Veranstaltungsinformationen, Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Übernachtungsmöglichkeiten und gastronomischen Angeboten. Die Angebotspalette sollte anfangs nicht zu weitreichend gestaltet sein, um eine Angebotsüberfrachtung anstelle einer gezielten, niedrigschwelligen Angebotsmischung zu vermeiden. Die Funktion und umsichtige Nutzung der Push-Benachrichtigungen zu wichtigen Neuigkeiten in Ostheim v. d. Rhön sorgt dafür, dass Bürger:innen und Gäste einerseits auf dem neuesten Informationsstand gehalten werden und die App gleichzeitig kontinuierlich in Erinnerung gerufen wird. Grundlegend sollte die App modular aufgebaut sein, damit sie möglichst ohne großen Aufwand um weitere gewünschte Funktionen erweitert werden kann. Dies entspricht der generellen Erkenntnis, dass App-Entwicklung niemals abgeschlossen ist, sondern immer Anpassungen bedarf.

Handlungsfeld●	Digitales Rathaus
Beschreibung & Ziele●	Verbesserung von kommunalen Kommunikations-, Informations-, und Verwaltungsprozessen durch Konzeption und Umsetzung einer softwarebasierten Anwendung in Form einer App
Mögliche Beteiligte Akteure●	Stadtverwaltung, Kommunalunternehmen (KU), Vereine, Bürger, Thücat, ext. Anbieter
Federführung●	Stadtverwaltung, KU
Nutzenschätzung●	Hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)●	Hoher Aufwand
Zeitliche Einordnung●	Kurzfristiger Umsetzungsbeginn (2022-2023)
Erfolgsindikatoren (KPIs)●	Anzahl der eingebundenen App-Module, Nutzung der App (Zugriffe/Nutzer)



Social-Media-Ausbau

Social-Media umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Kommunikationskanäle, die es Nutzer:innen ermöglicht, sich zu vernetzen, eigene Inhalte auszutauschen sowie zusammenzuarbeiten. In Bezug auf das Innen-Außen-Verhältnis von Kommunen, bieten neben der kommunalen Website, Plattformen wie z. B. Facebook oder Instagram vielfältige Möglichkeiten in Interaktion mit Bürger:innen und Gästen zu treten bzw. diese zu informieren. Anvisiert wird in Ostheim v. d. Rhön mit der Maßnahme „Social-Media-Ausbau“ insgesamt ein aktueller, schneller und professioneller Auftritt, die Vereinheitlichung des kommunalen Auftritts sowie die Schaffung einer positiven, modernen Außendarstellung. Dafür gilt es unterschiedliche Kommunikationszielgruppen (Jung und Alt, Bürger:innen, Touristen etc.) und deren Relevanzen herauszuarbeiten und zu bedienen. Einen entscheidenden Erfolgsfaktor bildet die kontinuierliche Pflege und Moderation der Kanäle sowie eine klare Vorstellung und Abstimmung darüber, welche Inhalte relevant sind. Bei der Befüllung von unterschiedlichen Social-Media-Kanälen gilt es, neue Trends und die gegebenen Möglichkeiten

der Aufbereitung und Präsentation von Inhalten zu beachten, um ein möglichst weites Spektrum an Nutzer:innen anzusprechen. Angedacht ist das Schalten von kostenpflichtigen Social-Media-Anzeigen, z. B. Werbung für den Rhöner Wurstmarkt. Diese gilt es u. a. im Hinblick auf Reichweite zu testen und daraufhin ggf. weiterzubetreiben, anzupassen oder zu verwerfen.

Ein Element des Ausbaus der Social-Media Angebote in Ostheim v. d. Rhön bildet das Thema Suchmaschinenoptimierung (SEO): Adressiert wird damit eine schnelle Auffindbarkeit – nicht nur – touristischer Informationen und Angebote Ostheims im Netz. Hier soll durch SEO eine Erhöhung der Sichtbarkeit im Netz erzielt werden, d. h. die Inhalte Ostheims sollen möglichst auf einer vorderen Rankingposition in Suchmaschinen erscheinen. Hierzu ist eine entsprechend gezielte Veränderung der Inhalte und Struktur der relevanten kommunalen Websites sowie eine einheitliche Definition der Suchkategorien unabdingbar.



Handlungsfeld	Digitales Rathaus
Beschreibung & Ziele	Schaffung einer positiven, modernen Außendarstellung sowie Vereinheitlichung des kommunalen Auftritts, Suchmaschinenoptimierung (SEO)
Mögliche Beteiligte Akteure	KU, Stadtverwaltung, externe Anbieter, Gastgeber, Einzelhandel, Vereine, ILE, Rhöner 5
Federführung	KU
Nutzenschätzung	Hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	Geringer bis mittlerer Aufwand
Zeitliche Einordnung	Kurzfristiger Umsetzungsbeginn (2022-2023)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	Reichweite, Interaktionsrate, Erzeugter Traffic, Keyword-Rankings in der Suche, Anzahl der Impressionen, Backlinks, Click-Through-Rate, Nutzerzufriedenheit

Automatische E-Mail-Bestätigung

Service- und Kundenorientierung waren bisher Werte, die besonders im Einzelhandel und in der Gastronomie gefragt waren. Zunehmend verlangen aber auch Bürger:innen von Verwaltungen eine Ausweitung des Angebots und eine Erleichterung bei den vielfältigen Anliegen, die in die Rathäuser getragen werden. In Ostheim v. d. Rhön stehen mittlerweile bereits über 50 Online-Verwaltungsdienste zur Verfügung, weshalb der Stadtverwaltung der Titel „Digitales Amt“ zusteht. Für viele andere Anliegen, die noch nicht über das Bürgerserviceportal abgewickelt werden können, bietet sich der Versand einer E-Mail an. Schnell und unkompliziert können so Sachver-

halte, Anliegen und Informationen an die Verwaltungsmitarbeiter:innen weitergegeben werden. Leider passieren immer wieder Tippfehler oder Ansprechpersonen haben gewechselt. Um den Bürger:innen die Sicherheit zu geben, dass ihre Nachricht auch angekommen ist und das Anliegen schnellstmöglich bearbeitet wird, integriert die Verwaltung eine automatische Eingangsbestätigung. So wird versichert, dass die E-Mail tatsächlich den Weg in die internen Workflows der Verwaltung gefunden hat.



Handlungsfeld	Digitales Rathaus
Beschreibung & Ziele	Rückmeldung über Eingang der E-Mail/von Anliegen an Absender → Zeitnahe Rückmeldung → Vermittlung von „Kümmerern“
Mögliche Beteiligte Akteure	Stadtverwaltung, KU
Federführung	Stadtverwaltung
Nutzenschätzung	Mittlerer Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	Hoher Aufwand
Zeitliche Einordnung	Kurzfristiger Umsetzungsbeginn (2022-2023)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	Anzahl bestätigter E-Mails

Partizipations-Tool

Die Gesellschaft Deutschlands entwickelt sich immer mehr zu einer Mitmachgesellschaft. Bürger:innen äußern zunehmend den Wunsch, dass sie das Leben in ihrer Stadt oder ihrem Dorf gerne aktiv mitgestalten möchten. Daher werden Partizipation und Beteiligungsformate eine immer größere Rolle in den Kommunen einnehmen. Durch digitale Möglichkeiten eröffnen sich dabei neue Wege. Die klassische Bürgerversammlung in einem großen Saal wird als zentrales, analoges Element bestehen bleiben, aber durch neue und innovative digitale Lösungen ergänzt.

In Ostheim und seinen Ortsteilen ist die Einführung eines Partizipations-Tools geplant, das auf dem digitalen Wege die Äußerung von Wünschen,

Kritik und Ideen an die Stadtverwaltung erlaubt. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Belange der Jugendlichen gelegt werden und dadurch mit Hilfe einer Miteinbeziehung der Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine aktive Dableibevorsorge betrieben werden. Die Umfragen und weiteren Beteiligungsformate, die durch das digitale Tool abgehalten werden, sollen dabei zielgruppenorientiert, leicht zugänglich und modern gestaltet sein. Durch die Bewertung und weitere Ausarbeitung der dort gesammelten Ideen zeigt die Stadtverwaltung ihren jungen Einwohner:innen, dass sie gemeinsam die Zukunft gestalten möchte.



Handlungsfeld	Digitales Rathaus
Beschreibung & Ziele	Durchführung moderner und zielgruppengerechter Umfragen durch Einführung/Nutzung adäquater Umfrage-Tools (z. B. CONSUL, Snippet-Umfrage-App) Bürgerpartizipation Generierung von Ideen auf einer Online-Plattform
Mögliche Beteiligte Akteure	Stadtverwaltung, Bürgerschaft
Federführung	Stadtverwaltung
Nutzenschätzung	Mittlerer bis hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	Mittlerer bis hoher Aufwand
Zeitliche Einordnung	Langfristiger Umsetzungsbeginn (2026-2028)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	Anzahl durchgeführter Beteiligungsverfahren, Anzahl Teilnehmende an Beteiligungsverfahren

Vereinfachung Online-Dienste

Ein Ziel der Online-Dienste von Verwaltungen ist es, die Dienste, wie z. B. Bürgerservices möglichst einfach und barrierearm anzubieten, ohne dass die Bürger:innen lange suchen müssen. Gleichzeitig gilt es, im Zusammenspiel mit den zur Verfügung stehenden Authentifizierungsmöglichkeiten (z. B. eID-Funktion Personalausweis oder Bayern-ID) Lösungen anzubieten, die es ermöglichen, die kompletten zur Verfügung stehenden Prozesse online abzuwickeln, ohne noch einen Extragang in die Verwaltung machen zu müssen. Zur Verfügung gestellte Dokumente müssen so aufbereitet sein, dass sie ohne Probleme am PC, Smartphone oder Tablet bearbeitbar sind.

Ostheim v. d. Rhön ist es ein Anliegen, seine Online-Dienste im Handlungsfeld „Digitales Rathaus“ zu vereinfachen. Hier sind schon einige digitale Maßnahmen auf den Weg gebracht worden. Die entsprechenden Angebote werden nun im nächsten Schritt umstrukturiert und neu sortiert, um so eine übersichtliche Bündelung aller möglichen Dienste auf einer Plattform zu erzielen. Die Dienste sollen in so wenigen Schritten wie möglich erreicht werden können, ohne Gefahr

zu laufen, sich in einer Vielzahl von Reitern und Unterpunkten zu verirren. Ein erster Schritt ist mit der Darstellung von Angeboten in Form von Kacheln auf der Website der Stadt bereits getan. Die Abbildung der Angebote soll responsiv gestaltet werden, sodass sie ohne Probleme und in gleicher Weise auf Smartphone und Tablet abzurufen sind. Darüber hinaus ist eine Suchmaske angedacht, um unnötiges Durchklicken bis zum anvisierten Angebot vermeiden zu können. Grundvoraussetzung für die Funktionalität der Suchmaske ist eine intuitive Definition der Suchkategorien. Die Vereinfachung der Online-Dienste hilft dabei, den Bürger:innen, die angebotenen Online-Dienste näher zu bringen und sie gleichzeitig vom Nutzen der digitalen Lösungen zu überzeugen. Außerdem steigert sie den Nutzen für die Verwaltung, im Sinne einer Zeitersparnis, da dadurch z. B. telefonische Nachfragen, wo was online zu finden ist, vermieden werden können. Zu beachten ist dabei nicht zuletzt, dass die Barrierefreiheit und Nutzerfreundlichkeit der Online-Dienste von den Services der entsprechenden externen Dienstleistenden abhängt.



Handlungsfeld	Digitales Rathaus
Beschreibung & Ziele	Umstrukturierung und Sortierung der bereits vorhandenen Online-Angebote Schaffung niedrigschwelliger und barrierefreier Zugang Zeitersparnis in der Verwaltung
Mögliche Beteiligte Akteure	Stadtverwaltung, ext. Software-Anbieter
Federführung	Stadtverwaltung, KU
Nutzenschätzung	Hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	Geringer bis mittlerer Aufwand
Zeitliche Einordnung	Mittelfristiger Umsetzungsbeginn (2024-2025)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	Nutzerzahlen Online-Dienste

4.3 HANDLUNGSFELD INNENSTADT - MARKTSTRASSE



AUSGANGSLAGE

Historisches Ensemble rund um die Kirchenburg und die Marktstraße als zentrale Orte in der Stadt sowie Anziehungspunkte für Touristen und Einheimische

Ausdünnung des gastronomischen Angebots, Schwierigkeiten des Einzelhandels wegen Online-Einkäufen

Starker Einbruch der Zahlen bei Übernachtungen und Tagestouristen durch die Folgen und Maßnahmen während der Corona-Pandemie

Kommunalunternehmen Tourismus und Marketing Ostheim v. d. Rhön etabliert

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

Unterstützung der bestehenden Gastronomie und des Einzelhandels

Stärkung der Achse Kirchenburg-Marktstraße durch digitale Anwendungen

Einbindung von Akteuren aus Tourismus, Einzelhandel, Gastronomie und anderen in die Entwicklungsprozesse

Enge Verknüpfung zu Handlungsfeld „Tourismus“

ZIELE

Vernetzung aller relevanten Akteure, die gemeinsam für ein ganzheitliches Erfolgsmodell an einem Strang ziehen müssen

Gemeinsame Erarbeitung und Umsetzung der Maßnahmen

Top-Down-Lösungen vermeiden → Alle sollen hinter den Projekten stehen

Digitale Anschlagtafel

Klassische Anschlag- oder Amtstafeln waren jahrzehntlang die zentralen Orte der Informationsbeschaffung über amtliche Bekanntmachungen oder Neuigkeiten aus den Verwaltungen. Holzbretter, Glaskästen und ähnliche Objekte prägten das Ortsbild. Digitale Technologien und moderne Hardware eröffnen den Verwaltungen bei der Bürgerkommunikation ganz neue Wege. Einige der analogen Anschlagtafeln in Ostheim v. d. Rhön sollen durch digitale Terminals mit Touchfunktion ersetzt werden. Neben der klassischen Anzeige von amtlichen Bekanntmachungen

gen bieten sich der Verwaltung noch zahlreiche weitere Anwendungsmöglichkeiten.

Gekoppelt unter anderem mit den Maßnahmen aus dem Handlungsfeld „Tourismus“ oder der Möglichkeit, Vereinen Raum für die Bewerbung ihrer Feste und Veranstaltungen zu schaffen, ergeben sich vielfältige Möglichkeiten. Durch die einfach zu bedienende Oberfläche können auch weniger digitalaffine Menschen Informationen aufrufen und wichtige Neuigkeiten direkt an zentralen Orten Ostheims erhalten.



Handlungsfeld	Innenstadt-Marktstraße
Beschreibung & Ziele	Niedrigschwellige Bereitstellung von gebündelten Informationen, Aufwertung von POIs
Mögliche Beteiligte Akteure	Stadtverwaltung, KU, Vereine
Federführung	Stadtverwaltung, KU
Nutzenschätzung	Hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	Geringer bis mittlerer Aufwand
Zeitliche Einordnung	Mittelfristiger Umsetzungsbeginn (2024-2025)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	Anzahl an Geräten, Verweildauer vor Gerät, Umfang Content, Interaktionen auf Gerät (Touch)

Digitaler Wegweiser

Die Verbreitung von Navigationsgeräten und Smartphone-Apps zur Navigation wie Google Maps erleichtert es vielen Menschen, sich auch in fremden Städten und Gemeinden zurechtzufinden. Die technische Entwicklung bietet heutzutage zusätzlich die Möglichkeit, durch Integration verschiedener Tools, weitere Informationen zu verteilen.

Die digitalen Wegweiser sind daher als digitales Tool zu verstehen, das Einheimischen und Gästen helfen soll, sich in Ostheim v. d. Rhön zurechtzufinden und Informationen über interessante Orte,

das gastronomische Angebot, den Einzelhandel und touristische Highlights zu erhalten. Neben der Darstellung im Internet sollen diese Informationen auch auf den digitalen Infoterminals und den Info-Points abrufbar sein und die einzelnen Maßnahmen der smarten Stadt Ostheim somit intelligent bündeln.

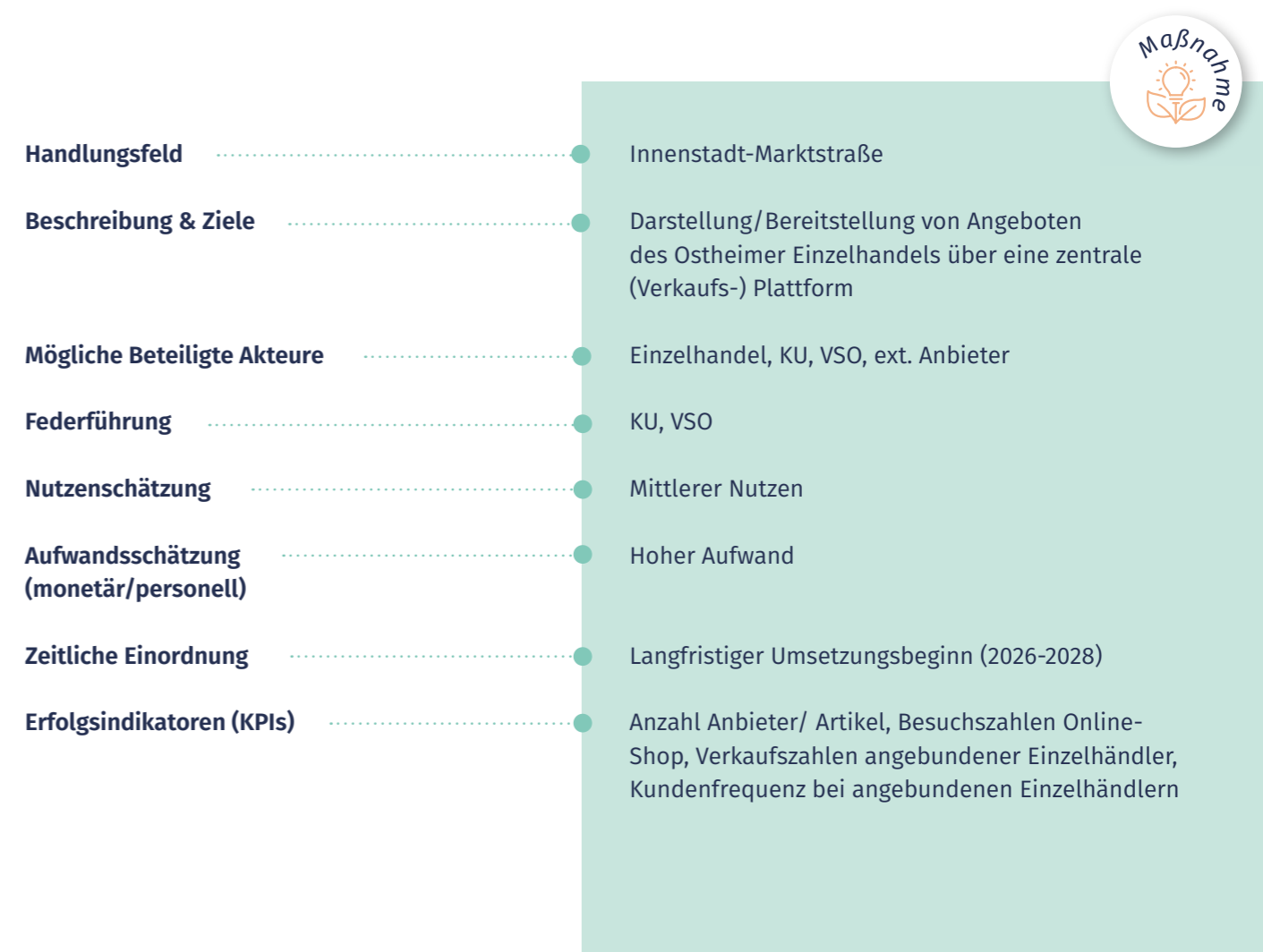


Online-Shop

Der Online-Handel mit Playern wie z. B. Amazon, Zalando etc. fordert den stationären Handel zunehmend heraus, sodass zumindest größere stationäre Händler wie z.B. Buchladenketten mit eigenen Online-Shops versuchen gegenzusteuern. Gleichzeitig wird in jüngster Zeit gegenüber den genannten globalen Online-Plattformen ein Bedeutungsgewinn lokaler Online-Plattformen attestiert. Dem entspricht, dass sich in verschiedenen Städten der Zusammenschluss kleinerer Einzelhändler für die Gestaltung einer gemeinsamen Online-Einzelhandelsplattform beobachten lässt.

Der Einzelhandel nimmt für das Leben in Ostheim v. d. Rhön einen zentralen Stellenwert ein. Bereits in der Vergangenheit wurde daher der Versuch gestartet, eine Online-Plattform ins Leben zu rufen und so eine erweiterte Reichweite zu schaffen. Die Implementierung eines Online-Shops als zentrale Angebots- und Verkaufsplattform für Einzelhändler steht immer noch aus und

soll als eine der Maßnahmen im Handlungsfeld „Innenstadt-Marktstraße“ erneut angegangen werden. Gegebenenfalls könnten hierzu bereits gut etablierte Online-Verkaufsplattformen wie z. B. eBay genutzt werden. Auf der lokalen Angebotsseite von eBay sind schon einige Ostheimer Einzelhändler aktiv (www.ebay.de/lokal). Die Angebote der Einzelhändler gilt es zu integrieren und miteinander zu verknüpfen. Denkbar wäre auch eine lokale Plattform, die alle Einzelhändler und deren Angebote gebündelt abbildet, etwa nach dem Vorbild von Eichstätt (www.schaufenster-eichstaett.de). Eine solche Maßnahme bietet die Möglichkeit für potenzielle Kunden, sich vorab über Angebote zu informieren und sich das Produkt ggf. vor einer Fahrt nach Ostheim zu reservieren. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Interesse für weitere Produkte anderer Einzelhändler zu wecken, um Synergieeffekte auf mehreren Ebenen zu schaffen.



4.4 HANDLUNGSFELD TOURISMUS



AUSGANGSLAGE

- Vielfältige Angebote für Touristen durch Kirchenburg, Lichtenburg, Wanderungen und weitere Sehenswürdigkeiten
- Historisches Altstadt-Ensemble als zentrales Element der touristischen Vermarktung
- Veranstaltungen wie der Rhöner-Wurstmarkt runden Portfolio ab
- Zimmeranzahl in Hotels ausreichend, Qualität verbesserungswürdig

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

- Verbindung von Mittelalter und Moderne
- Digital ergänzte touristische Angebote schaffen
- Ganz- und einheitliches Konzept für digitale Lösungen schaffen
- Gastgeber auf dem Weg in die digitale Welt begleiten
- Erhalt bestehender Übernachtungsmöglichkeiten, Schaffen neuer Angebote
- Erhalt des historischen Erbes durch digitale Lösungen

ZIELE

- Sensibilisierung der Tourist-Info hinsichtlich der Potenziale und Möglichkeiten digitaler und hybrider Lösungen
- Einbindung aller relevanten Akteure aus der Stadt und Region in die Konzeptions- und Umsetzungsphase der Projekte

Kuckucksnester

Die Beherbergungsbetriebe sind das Rückgrat einer touristischen Destination, hängt doch von deren Existenz und deren dauerhaftem Fortbestand der tourismuswirtschaftliche Erfolg einer Region ab. In vielen ländlichen Kommunen kommt es aus Altersgründen bzw. aufgrund fehlender Nachfolge vermehrt zu Betriebsschließungen im Bereich Ferienwohnungen. Das hat zur Folge, dass das für eine ländliche Region so essentielle Beherbergungssegment künftig nicht mehr in der gebotenen Qualität und Kapazität angeboten werden kann.

Auch in Ostheim v. d. Rhön fehlen attraktive Übernachtungsmöglichkeiten. Dementsprechend gilt es, das Angebot an Hotels und Ferienwohnungen sowohl qualitativ als auch quantitativ zu verbessern, sowie Hotel- und Ferienwohnungsbesitzer:innen mit Nachfolgeproblemen, Schwierigkeiten mit der Vermarktung oder nicht mehr

zeitgemäßer Ausstattung zu unterstützen. In Anlehnung an das Projekt „Kuckucksnester“ der Hochschwarzwald Tourismus GmbH sollen in Ostheim v. d. Rhön in die Jahre gekommene Ferienwohnungen oder Leerstände (bevorzugt in Baudenkmalern im Ort) modernisiert und in attraktive, individuelle Unterkünfte mit einheitlichen Qualitätsstandards umgestaltet werden. Bei der Umsetzung sollen örtliche Handwerksbetriebe eingebunden werden. Vertrieben werden könnten die Ferienwohnungen über den übergeordneten Tourismusverband. Die neugestalteten Unterkünfte werden von den Eigentümer:innen in ein langfristiges Pachtverhältnis übergeben. Das komplette Management von Gästebetreuung über den Einkauf bis zur Reinigung erfolgt über eine zentrale Stelle. Vermarktung und Buchung soll über eine eigens dafür entwickelte Online-Plattform abgewickelt werden, auf der die Unterkünfte präsentiert werden.



Handlungsfeld	Tourismus
Beschreibung & Ziele	Erhaltung und Modernisierung in die Jahre gekommener Ferienwohnungen und Leerstände, Stärkung und Professionalisierung des Ferienwohnungs-Segments, Vermarktung und Betrieb neugestalteter Unterkünfte über übergeordneten Tourismusverband
Mögliche Beteiligte Akteure	Gastgeber, KU, Rhön GmbH, Stadtverwaltung
Federführung	KU, Rhön GmbH
Nutzenschätzung	Hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	Hoher Aufwand
Zeitliche Einordnung	Kurzfristiger Umsetzungsbeginn (2022-2023)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	Anzahl Unterbringungsmöglichkeiten, Aufrufe Online-Buchungsplattform, Buchungen über Online-Buchungsplattform, Anzahl Übernachtungen

Digitale Führungen

Die Digitalisierung eröffnet vielfältige Möglichkeiten, Besucher:innen anzusprechen, deren Neugierde zu wecken und gezielt zu informieren. Digitale Erlebnisse werten analoge Reisen deutlich auf. Sozusagen als „digitale Appetitanreger“ bieten Virtual-Reality-Anwendungen, 360-Grad-Touren, die Anbringung von QR-Codes an ausgewählten Points of Interest (POIs) sowie digital abrufbare Filme zu historischen Gegebenheiten oder Bauwerken bereits einen Vorgeschmack auf den eigentlichen Besuch und tragen so zur Buchungsentscheidung bei.

Mit der größten und besterhaltenen Kirchenburg Deutschlands, zahlreichen Museen, der Lichtenburg sowie dem mittelalterlichen Stadtkern mit seinen zahlreichen Fachwerkhäusern bietet die Stadt Ostheim v. d. Rhön ein mannigfaltiges

touristisches Angebot. Dieses historische Erbe soll nun durch „Digitale Führungen“ angereichert werden. Ein Element dieser „Digitalen Führungen“ könnten beispielsweise Videos und Filme zu geschichtlichen Meilensteinen der Stadtgeschichte sein. Nach und nach soll eine Sammlung von Film-Beiträgen zu verschiedenen historischen Orten und Begebenheiten entstehen, die über verschiedene Kanäle ausgespielt werden können (Website, Soziale Netzwerke, Ostheim-App etc.). Intensiv eingebunden werden könnten hier Schauspieler:innen der Laientheatergruppe des Historienspiels „Der Kroatensturm auf die Kirchenburg“.



Handlungsfeld	●	Tourismus
Beschreibung & Ziele	●	Interaktive Aufwertung des touristischen Angebots durch virtuelle Medien zur Geschichte Ostheims; Entwicklung eines virtuellen, interaktiven Angebots
Mögliche Beteiligte Akteure	●	Stadtverwaltung, KU, Schauspieler „Kroaten“, externe DL, Vereine
Federführung	●	KU, VSO
Nutzenschätzung	●	Hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	●	Hoher Aufwand
Zeitliche Einordnung	●	Kurzfristiger Umsetzungsbeginn (2022-2023)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	●	Anzahl der angebotenen digitalen Führungen, Anzahl der Aufrufe der Digitalen Führungen

Info-Points

Digital abrufbare Informationen (Text, Audio- und Videodateien) an historischen Gebäuden, Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen in Form von QR-Codes sind bereits in vielen Städten üblich. Diese können als Ergänzung zu klassischen Infotafeln an Gebäuden oder Objekten einen Mehrwert leisten. QR-Codes fungieren als eine moderne Schnittstelle zwischen analoger und digitaler Welt. Sie schaffen eine Erwartungshaltung, machen aufmerksam und neugierig und bringen einen gewissen Erlebnischarakter mit sich. Auch die Stadt Ostheim v. d. Rhön plant Maßnahmen zur niedrigschwelligen Bereitstellung von Informationen für Einheimische als auch Gäste. Geplant ist die Einrichtung von Infopunkten an ausgewählten Stationen in und um die Stadt, die

Wissenswertes zu spezifischen Themen vermitteln. Dabei sollen nicht nur touristische Inhalte, sondern auch Informationen zu lokalen Angeboten (Öffnungszeiten des Einzelhandels, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten etc.) transportiert werden. Neben der Verfügbarkeit der Textinhalte auf den analogen Infotafeln werden entsprechende QR-Codes angebracht, über deren Link tiefere Informationen oder Dienste angeboten werden. Viele dieser Informationen stehen bereits jetzt in digitaler Form zur Verfügung, sind z.B. über den Internetauftritt der Stadt abrufbar und können somit unkompliziert in das Angebot integriert werden.



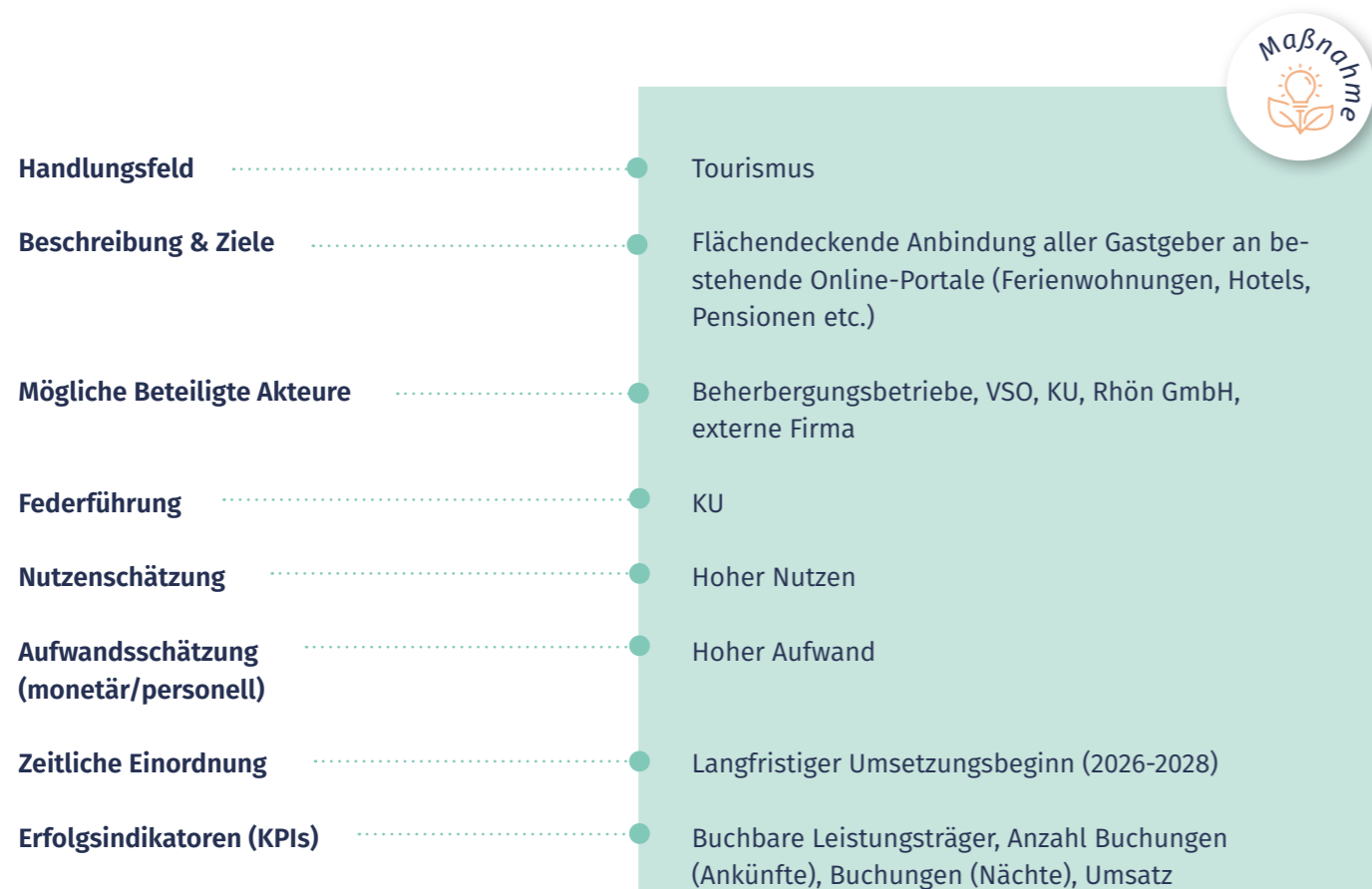
Handlungsfeld	●	Tourismus
Beschreibung & Ziele	●	Niedrigschwellige Bereitstellung von Informationen über (analoge) Info-Displays und QR-Codes an ausgewählten Standorten
Mögliche Beteiligte Akteure	●	Stadtverwaltung, KU, externe DL, Vereine
Federführung	●	Stadtverwaltung, KU
Nutzenschätzung	●	Hoher Nutzen
Aufwandsschätzung (monetär/personell)	●	Geringer Aufwand
Zeitliche Einordnung	●	Mittelfristiger Umsetzungsbeginn (2024-2025)
Erfolgsindikatoren (KPIs)	●	Anzahl Besucher an analogen Info-Displays, Anzahl der Besucher/Anzahl der Seitenaufrufe der digitalen Plattform

Online-Buchungssystem für Beherbergungsbetriebe

Eine direkte und vor allem digitale Buchung von Urlaubserlebnissen ist für viele Gäste inzwischen Standard und wird immer stärker nachgefragt. Durch Anbindung an ein Online-Buchungssystem erhöhen Gastgeber ihre Chancen und Sichtbarkeit auf dem Online-Reisemarkt, haben die Möglichkeit über Onlinekanäle zusätzliche Buchungen zu erhalten und steigern damit ihre Auslastung. Kleinere regionale Betriebe, die aufgrund ihrer Größe und fehlender personeller und finanzieller Mittel den Schritt in Richtung Online-Buchung noch nicht gehen konnten, laufen Gefahr ihre Attraktivität durch fehlende Sichtbarkeit in digitalen Kanälen einzubüßen.

Diese Entwicklung ist auch in Ostheim v. d. Rhön zu beobachten. Hier sind zahlreiche Beherbergungsbetriebe noch nicht an bestehende

Online-Portale angebunden. Die Kommune will dem durch die flächendeckende Einbindung aller Beherbergungsbetriebe in ein zentrales Onlinebuchungssystem entgegenwirken. Damit sollen die Betriebe in ihrem Onlinevertrieb und der Eigenvermarktung unterstützt und gestärkt werden. Die Einführung eines zentralen Online-Buchungssystems ermöglicht es außerdem auch Mitarbeitenden der Tourist-Info bei Gäste-Anfragen verlässliche Auskünfte über freie Unterkunfts-Kapazitäten zu geben.



5 DIGITALISIERUNGSFAHRPLAN (ROADMAP)

Der Digitalisierungsfahrplan (Roadmap) für Ostheim v. d. Rhön

In einem partizipativen Prozess hat die Kommune eine Strategie entwickelt, die erfolgversprechende und zukunftsweisende Handlungsoptionen und Maßnahmen für Ostheim v. d. Rhön bereithält. Zusammengeführt werden diese Bausteine der Strategie in einer Roadmap (siehe *Abbildung 4*), die als kompakte Übersicht aller Maßnahmen und ihrer sachlichen und zeitlichen Priorisierung als Fahrplan für die Stadt Ostheim v. d. Rhön dienen soll.

Die Roadmap veranschaulicht aus Sicht der Stadt Ostheim v. d. Rhön den Umsetzungsbeginn sowie die geschätzte Implementierungsdauer der entwickelten Maßnahmen. Der zeitliche Rahmen der einzelnen Umsetzungsphasen (kurzfristig 2022-2023, mittelfristig 2024-2025, langfristig 2026-2028) wurde von der Kommune selbst definiert. Beachtet wurde bei Entwicklung des Umsetzungsplans die Tatsache, dass unter Berücksichtigung verfügbarer finanzieller und personeller Ressourcen in der Kommune nicht alle Vorhaben gleichzeitig starten bzw. realisiert werden können. Daneben sollen umfangreichere Vorhaben wie beispielsweise das Projekt „Kuckucksnester“ zeitnah angegangen werden. Auch werden im ersten Jahr bereits erste Schritte zur Implementierung der „Ostheim-App“ (u. a. Bedarfs- und Anforderungsanalyse, Erstellung Leistungsverzeichnis, Marktrecherche, Angebots-einholung, Konzeptionierung) eingeleitet, auf die in den weiteren Umsetzungsphasen aufgebaut werden kann. Berücksichtigt werden außerdem Abhängigkeiten und Verknüpfungen zwischen einzelnen Maßnahmen. So gilt es beispielweise, zuerst in der zweiten Umsetzungsphase den Grundstein für die „Digitale Anschlagtafeln“ zu legen und dann in die

Vorhaben „Infopoints“ und „Digitale Wegweiser“ zu starten, um die seitens der Kommune gewünschte Verknüpfung dieser drei Maßnahmen gewährleisten zu können.

Um Akzeptanz in der Bürgerschaft zu erlangen, ist es essenziell auf eine ausgewogene Gewichtung zwischen kurz- und langfristig umsetzbaren Maßnahmen zu achten. So werden bereits zu Beginn Maßnahmen initiiert, die mit zeitlich relativ geringem Aufwand und geringen Kosten umgesetzt werden, aber dennoch spürbaren Erfolg und Nutzen generieren (sog. „Quick Wins“) und so erste Mehrwerte der Digitalisierung kurzfristig sichtbar machen (z. B. „Automatische E-Mail-Eingangsbestätigung“).

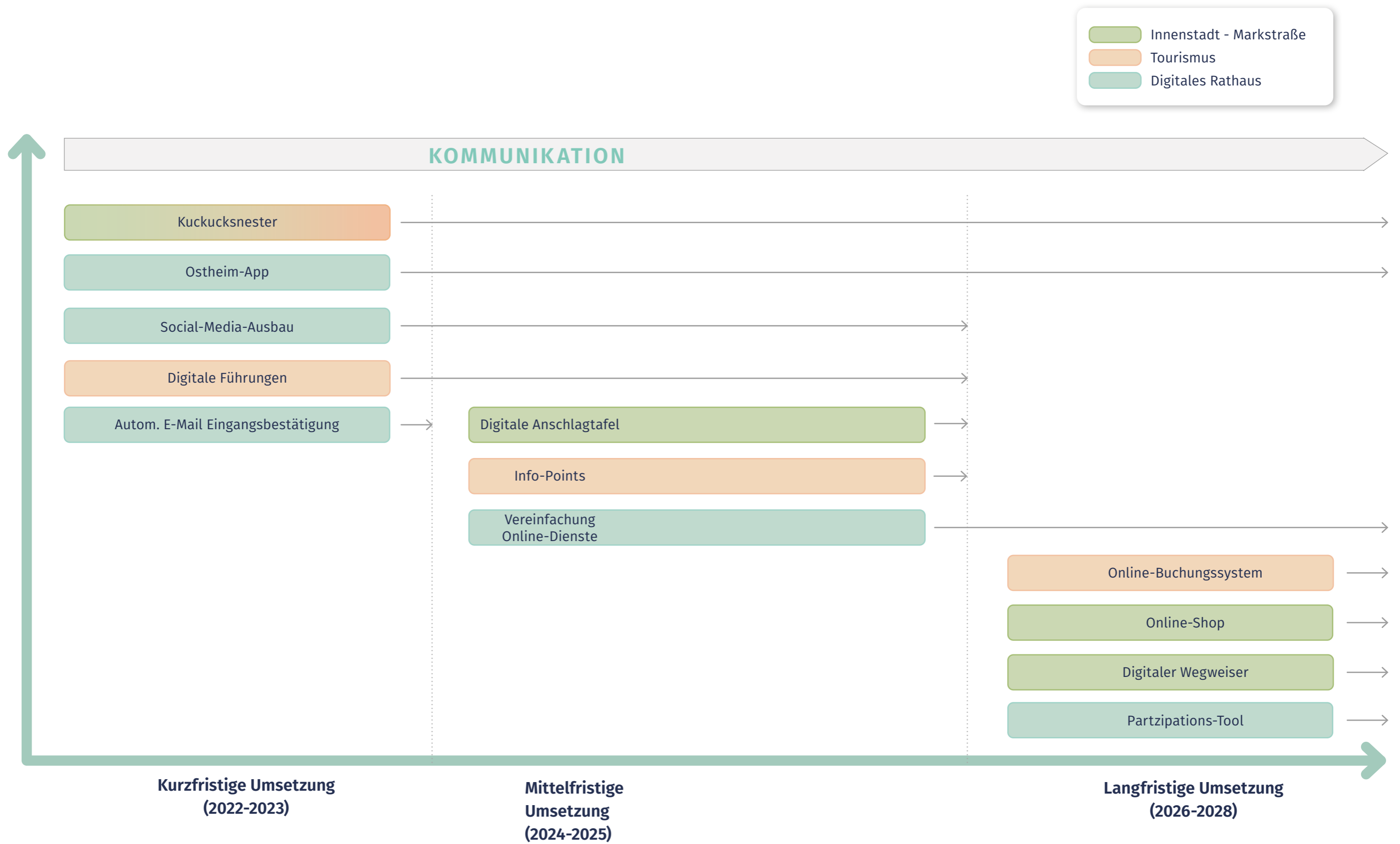


Abbildung 4: Digitalisierungsfahrplan (Roadmap) für Ostheim vor der Rhön

6 AUSBLICK

Der digitale Wandel schreitet in sämtlichen Lebensbereichen rasant voran – in der öffentlichen Verwaltung, der Arbeitswelt, der Wirtschaft, der Wissenschaft sowie der Kultur. Ebenso verändern sich die Anforderungen und Wünsche der Bürgerschaft laufend.

Dementsprechend gilt es, die vorliegende Digitalisierungsstrategie mit all ihren Elementen als Momentaufnahme und als dynamisches sowie lebendiges Konstrukt zu betrachten, das sich in einem beständigen Anpassungs- und Monitoring-Prozess befindet, um damit flexibel auf technologische Innovationen und gesellschaftliche Herausforderungen reagieren zu können. So sind permanente Anpassungen sowie neue Denkansätze und innovative Anregungen, auch aus der Bevölkerung, in jeder Phase des Digitalisierungsprozesses wünschenswert und erforderlich.

Das vorliegende Strategiepapier soll als Basis und Wegweiser für den digitalen Wandel verstanden werden sowie als Entscheidungsgrundlage für die Umsetzung künftiger Digitalisierungsmaßnahmen in Ostheim v. d. Rhön sowie darüber hinaus in der ILE Streutalallianz fungieren. Die in Ostheim v. d. Rhön gesammelten Erfahrungen und erarbeiteten kommunalen Digitalisierungsschwerpunkte sollen in einem nächsten Schritt im interkommunalen Kontext geteilt und gemeinsam für

die ILE-Arbeit in der ILE Streutalallianz weiterentwickelt und nutzbar gemacht werden. Es gilt die anderen ILE-Kommunen über die Projektinhalte und -fortschritte regelmäßig zu informieren und gegebenenfalls Maßnahmen zu identifizieren, die sich für die Ausweitung auf andere ILE-Kommunen eignen. So kann das Pilotprojekt „Smarte Gemeinde“ neben einem kommunalen auch einen interkommunalen Mehrwert generieren.



REFERENZEN

ARD/ZDF-Forschungskommission (2022): ARD/ZDF-Onlinestudien 2018 bis 2021. Social-Media-Nutzung 2018 bis 2021, <https://www.ard-zdf-onlinestudie.de/social-media-und-messenger/social-media/> (zuletzt aufgerufen am 29.09.2022)

Bayerisches Landesamt für Statistik (Hrsg.) (2021). Statistik kommunal 2020. Stadt Ostheim v. d. Rhön. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten, https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2020/09673153.pdf (zuletzt aufgerufen am 29.09.2022).

Bill, R. (2019). <https://wi-lex.de/index.php/lexikon/inner-und-ueberbetriebliche-informationssysteme/sektorspezifische-anwendungssysteme/oeffentliche-verwaltungen-anwendungssysteme-fuer/geo-informationssystem/> (zuletzt aufgerufen am 11.08.2022).

Darrelmann M. gr. (2012): Gründen im Team? Auf die Unternehmensvision kommt es an! Was ist eine Vision, <https://www.akademie.de/de/wissen/unternehmensvision-entwickeln/was-ist-eine-vision-0> (zuletzt aufgerufen am 03.02.2022).

Felden, C. (2019). <https://wi-lex.de/index.php/lexikon/informations-daten-und-wissensmanagement/datenmanagement/datenmanagement-konzepte-des/dokumentenmanagement/> (zuletzt aufgerufen am 11.08.2022).

Helferich, C. (2011). Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews, 4. Auflage, Springer.

Hanninger, L.-M., Laxa, J., & Ahrens, D. (2020). Rural areas on thier way to a smart village - Experiences from living labs in Bavaria. 33rd Bled eConference - Enabling technology for a sustainable society, S. 107-118, <https://doi.org/10.18690/978-961-286-362-3.7> (zuletzt aufgerufen am 28.09.2022).

Homburg, C. (2020). Marketing-Management – Strategie, Instrumente, Umsetzung, Unternehmensführung, 7. Auflage, Springer, <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13656-7> (zuletzt aufgerufen am 29.09.2022).

Niehaves, B. (2019). <https://wi-lex.de/index.php/lexikon/inner-und-ueberbetriebliche-informationssysteme/sektorspezifische-anwendungssysteme/oeffentliche-verwaltungen-anwendungssysteme-fuer/ratsinformationssystem/> (zuletzt aufgerufen am 11.08.2022).

Wagner-Schelewsky, P., Hering, L. (2019). Online-Befragung. In: Baur, N., Blasius, J. (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. 2. Auflage, Springer, S. 159-172, https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_10 (zuletzt aufgerufen am 16.08.2022)

Bildquelle © Adobe Stock (stock.adobe.com, lizenziert von Technologie Campus Grafenau)

Bildquelle Gemeinde- und Landschaftsbilder © Stadt Ostheim

Stärken

- Digitales Mindset der Verwaltung und des Stadtrats
- Langfristiges Denken in Verwaltung,
- Zukunftsorientierung, Bereitschaft für digitales Handeln
- Problem- und ergebniszentrierte Zusammenarbeit in Arbeitskreisen
- Gut funktionierendes Zusammenspiel mit Kommunalunternehmen Tourismus und Marketing sowie Interkomm-IT
- Historisch gewachsene Achse zwischen Kirchenburg, Markthalle und Marktstraße
- Fundament in Verwaltung geschaffen
- Digitale Basis vorhanden
- Bereitschaft zur interkommunalen Zusammenarbeit
- Bewusstsein für und Engagement in Förderprogrammen
- Bewusstsein für das Zusammenspiel von digitalen und analogen Lösungen (Digital-Analog-Balance)
- Webbasiertes Auftreten
- Kapazität (zeitlich und fachlich) wird frei

Schwächen

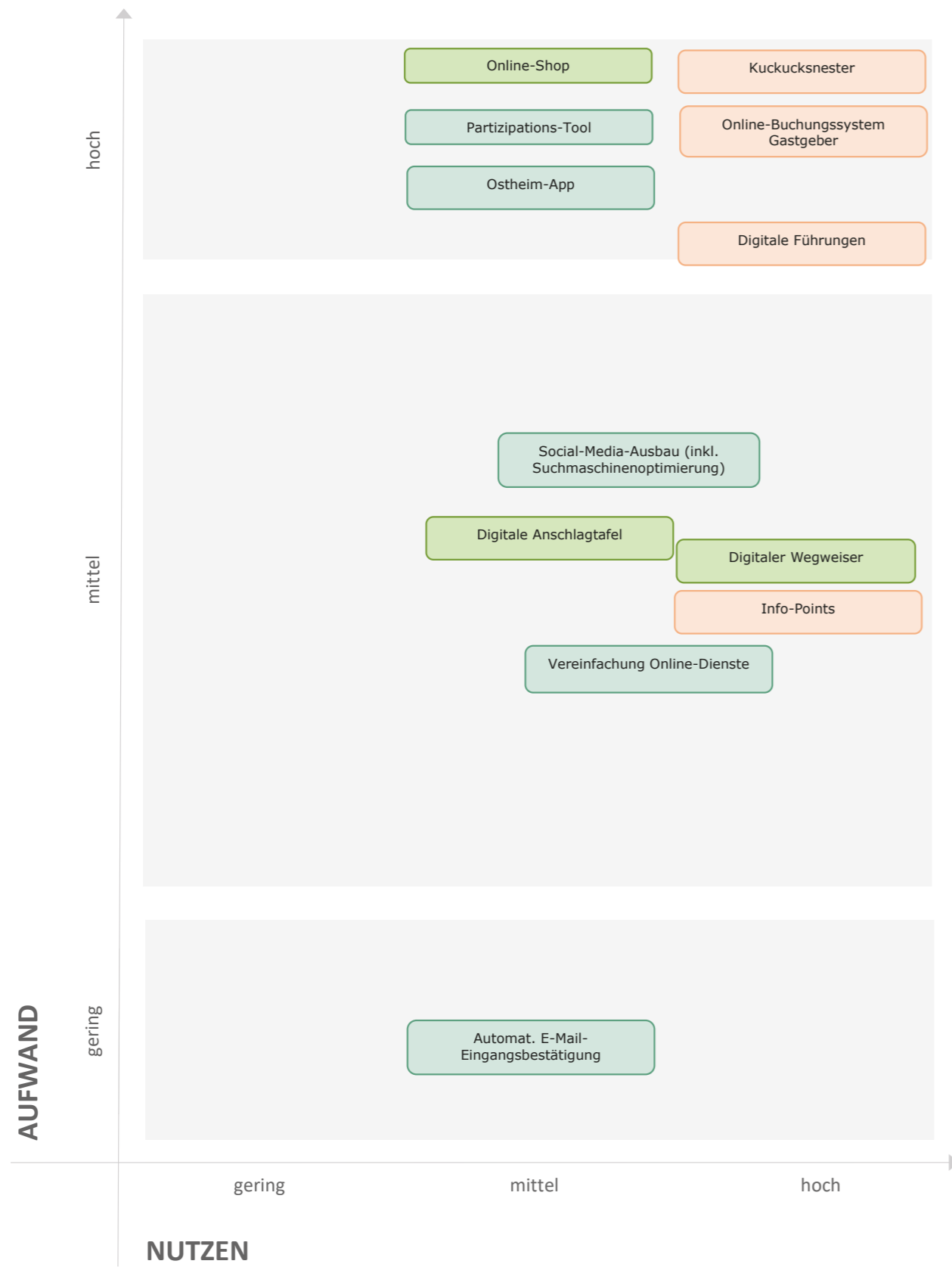
- Bei Bürgerschaft kommen bisher wenige digitale Services an
- Kaum digitale Strukturen außerhalb des Rathauses
- Digitale Brüche zwischen Kommunikationskanälen, Gefahr des Informationsverlusts
- Begrenzte finanzielle Ressourcen
- Zurückhaltung der Einzelhändler beim Thema Onlinevermarktung (Kosten und Betreiberfrage)
- Frühes Entwicklungsstadium der ILE
- Bequemlichkeit, persönlicher Gang, Benutzung herkömmlicher Formulare
- Angst vor Veränderung
- Notwendigkeit des ständigen Wandels (man muss dranbleiben)
- Langfristiges Denken, Bewusstsein für Bedeutung Digitalisierung, Tourismus, Städtebau bei Entscheidungsträgern oft mangelhaft und sehr mühsam

Chancen

- Bewusstsein über Bedeutung der Kommunikation in der Verwaltung
- Synergieeffekte durch gewinnbringende, intensive Zusammenarbeit in der ILE
- Anknüpfungspunkte für digitale Ansätze
- Verknüpfung Historie <-> Zukunftstechnologie. Z.B. digitale Führungen, digitales Archiv
- Interkomm IT GmbH
- Steigerung Identifikation und Heimatverbundenheit, z.B. durch Newsletter
- Digitaltechn. unterstützter Kommunikationsraum der Achse „Kirchenburg-Markthalle-Marktstraße“
- Markthalle als überregionaler Veranstaltungs- und Repräsentationsort
- Zeitliche Ressourcen für Projekte aufgrund der digitalisierten Verwaltung
- ISEK, ILEK
- Telemedizin, Notfallknopf, altersgerechte Wohnformen, Lebensmittellieferservice
- Tourismus
- Vorbeugung der Landflucht
- ÖPNV
- Flächendeckender Breitbandausbau im Landkreis

Risiken

- Unsichtbarkeit der Lösungen
- Abhängigkeit von Tourismus
- Medienbrüche in der ILE-Zusammenarbeit
- Abhängigkeit von externen Dienstleistern, Entwicklungsstau
- Digitale Kluft
- Zeit nach dem Projekt, Verstetigung der Projekte, Weiterbetreiben der Lösungen
- fehlendes Bewusstsein für Risiken der Digitalisierung
- Gefahr des Informationsverlusts durch verschiedene Kanäle
- Gefahr von Cyberangriffen, Fakenews, Manipulation
- Gestörter Arbeitsfluss durch Ausfall der Technik



Anlage 2: Aufwand-Nutzen-Matrix Ostheim vor der Rhön



Smarte Gemeinde

—
Auf dem Weg in die
digitale Zukunft